MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

10 (6.1.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-201262

Freitag, 6. Januar — Abend-Ausgabe. — 1922. — Nr. 10

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 16.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 5917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: die kleine Zeile Mk. 4.— auswärts Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 15.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen (auch ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Briands Vollmachten für Cannes.

⊙ **Paris, den 4. Januar.**

In den linksrepublikanischen Blättern, die sichtlich große Anstrengungen machen, um Briands innerpolitische Hemmungen dem Auslande zum Verständnis zu bringen, wird zum Vorbegriff der Cannes-Konferenz viel über die Macht des nationalen Blocks geschrieben. Herriot, der Führer der republikanischen Liga, bedauert, daß die Amerikaner, Engländer und Italiener in Briands Washingtoner Rede eine außenpolitische Kundgebung des französischen Ministerpräsidenten erblickten. Das soll keineswegs der Fall gewesen sein. Von der Tribüne des panamerikanischen Festsaales sprach Briand „zu den Männern des nationalen Blocks, deren Beauftragter er ist.“ Mit anderen Worten: der Leiter der französischen Regierung handelt nicht nach eigenem Ermessen, sondern als „gefesselter Mann“ einer Mehrheit, die ihn stützt, solange er die ihm erteilten Weisungen zur Durchführung bringt. Deshalb war Briands Rede in Washington, sein Nein in der Abrüstungsfrage eine „innerpolitische Kundgebung“. Daß ein Mann, wie Herriot, als Anwalt des Kabinettschefs auftritt, ist für die Richtung der gegen den nationalen Block errichteten Liga sehr bedenklich. Herriot entschuldigt Briand auf eine sehr wohlfeile Art und Weise. Wenn ein leitender Staatsmann in Frankreich dazu verdammt ist, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen, wenn er auf internationalen Zusammenkünften Reden halten muß, die „nur innerpolitische Bedeutung haben“, so ist es schließlich überflüssig, Weltkonferenzen abzuhalten. Briand wird auf Kosten seiner Persönlichkeit entschuldigt: er dient der Mehrheit als Konferenzredner nach vorgeschriebenem Konzept.

Die Anwälte des Ministerpräsidenten — außer Herriot hat er noch andere linksrepublikanische Fürsprecher — erinnern daran, daß der nationale Block noch fest auf zwei Beinen steht: wer sich ihm nicht fügt, der muß gehen. Zudem sitzt der Gründer dieser Majorität im elysäischen Palaste als Präsident der Republik. Würde sich Briand mit Millerand nicht gut verstehen, so käme ein anderer Politiker ans Ruder. Die Namen sind bekannt: Poincaré, Barthou, Viviani, Lefèbre, Arago. Das wäre zwar manchem Blockmanne, der sich auf Wahlkonjunktur versteht, unangenehm, aber die nationale Mehrheit könnte schließlich eine strenge Parteiregierung bilden und bis zu den nächsten Wahlen (1924) das Staatsschiff lenken. Wohin? Das ist die verfängliche Frage. In der Militärpolitik gibt es für den Block kein Entgegenkommen an England; in der Finanzpolitik, deren untrennbarer Bestandteil das Versailler Traktat ist, ebensowenig. Zu befürchten wäre die Isolierung Frankreichs. Unter den Blockmännern herrscht eine gewisse Scheu vor solchen Konsequenzen. Gerne möchten sie Briand, der sich auf das parlamentarische Schaukelspiel versteht, behalten. Sie bauen ihm, wo es geht, goldene Brücken; sie desapprobieren selbst (wenn auch nicht insgesamt) den „gefährlichen“ Poincaré. Bloß zu weit darf der Ministerpräsident nicht gehen. Nationale Politik bleibt die Losung. Der Wiederaufbau Europas bleibt verknüpft mit dem Aufbau der französischen Vorherrschaft in Europa. Auf diesem schmalen Pfade muß Briand marschieren, wenn er weiterhin den Ehrgeiz besitzt, Ministerpräsident zu bleiben.

Kein Wunder, daß die Blockorgane, voran „Figaro“ u. „Echo de Paris“, Herrn Briand auf seine „Pflichten“ in teils ironischen, teils scharf zugespitzten Leitartikeln aufmerksam machen. Sie erinnern ihn an das Ende seines Vorgängers Leygues, der sich „von Lloyd George fangen ließ und diese Unvorsichtigkeit mit einem Mißtrauensvotum bezahlen mußte.“ So ungeschickt wird Briand nicht sein. Wo Frankreichs osteuropäische Wirtschaftsinteressen gefördert werden können (z. B. innerhalb eines internationalen Finanz- und Handelstrusts), da gewährt der Block freie Hand. Katonische Strenge gilt aber in der Entschädigungsfrage. Schlimm genug, daß in London über einen Zahlungsaufschub für Deutschland gesprochen wurde. „Briand hätte sofort jede Besprechung über dieses Thema ablehnen müssen,“ schreibt Senator Chéron im „Echo de Paris“. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich der Ministerpräsident vor der Abreise nach Cannes eindeutig über seine Haltung in der Reparationsfrage erklären, das will sagen, die Instruktionen des Blockes zu seiner Richtschnur nehmen mußte. In Cannes wird sich die „innerpolitische Kundgebung“ wiederholen. Der andere Weg führt — zur Demission.

„Probieren Sie nicht zu schieben, sonst werden Sie geschoben,“ warnt spottend der gutunterrichtete Publizist Grosclaude den Kabinettschef im „Figaro“. Er unterstreicht die in Frankreich herrschende Mißstimmung gegen England, gegen Lloyd George, der „von den Alliierten andauernd große Opfer verlangt, selbst aber keine bringen will. „Um die Stimmung zu veranschaulichen, erzählt Grosclaude Folgendes: Als Lloyd George auf dem Lyoner Bahnhofe den Zug nach Cannes bestieg, da waren viele französische Soldaten auf dem Bahnsteig. Der englische Ministerpräsident grüßte freundlich, doch sein Gruß blieb unerwidert. Die Soldaten kehrten ihm ostentativ den Rücken. „Was treibt der Kerl in Frankreich,“ fragte ein Soldat seinen Kameraden. „Er will uns bemogeln, aber er verrechnet sich,“ lautete die Antwort .... Grosclaude unterläßt es nicht, auf die Spottgedichte hinzuweisen, die — anläßlich der Konferenz von Cannes — in Umlauf gesetzt werden. In den Chansons wird Aristide Briand gewarnt, mit Lloyd George „Rohrstühle zu flechten“ (canner, ein Wortspiel, das sich auf Cannes bezieht).

Die Blockpolitiker empfehlen, wie gewöhnlich, die sogenannte scharfe Tonart. Auf Erfolg rechnen sie umsomehr, da in Aegypten der Aufstand in voller Entwicklung ist und in Indien auf der Versammlung der Moslems die unabhängige indische Republik ausgerufen wurde. Zwei Steine im Brett der französischen Politik. Man erwartet große Dinge. Die in Paris tätigen ägyptischen Nationalisten wollen von einem Dominion-Statut nichts wissen. Unabhängigkeit, restlose Zuerkennung des Selbstbestimmungsrechtes fordern sie. Das Verbot der französischen Sprache in Aegypten gibt der Pariser Agitation den entsprechenden Beigeschmack und es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich bereits eine Vereinigung Frankreich-Aegypten gebildet hat, die Vorbereitungen trifft, „um die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Republiken zu fördern.“ Ein franko-indisches Komitee veranstaltete vorige Woche eine Kundgebung gegen den „Unterdrücker.“

In Brüssel gab der französische Botschafter, Margerie, beim Neujahrsbankett, die Versicherung ab, daß Belgien und Frankreich in Cannes geschlossen marschieren werden, „weil sie vor einer ähnlichen Katastrophe stehen, wie im August 1914“. Diese Worte werden im „Echo de Paris“ als Leitmotiv für Cannes bezeichnet, bloß mit dem Zusatze, daß diesmal die Gefahr von England drohe.

So spricht die Parlamentsmehrheit Frankreichs, deren Bevollmächtigter Briand ist. In den vom Kabinettschef direkt beeinflußten Blättern („Petit Parisien“, „Eclair“, „Petit Journal“) wird vorsichtig laviert. Ein vager Optimismus, wie er in der Kammerrede Briands zum Vorschein kam, bildet den Grundton der Betrachtungen. Eine Zurückweisung der in den Blockorganen erhobenen „nationalen Forderungen“ wagen die gesamten halbamtlichen Blätter nicht. Dies zeigt zur Genüge, wie eng die Grenzen der Mission Briands abgesteckt sind.

Die Ungewißheit in Cannes.

WB. London, 6. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, der Oberste Rat drohe heute in einer ungewissen Atmosphäre zusammenzutreffen. Man habe kein Programm einzeln aufgestellt. In Konferenzkreisen herrsche eine seltsame Verwirrung. Ein großer Teil der Schwierigkeiten sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß bei der letzten Londoner Konferenz Italien und Belgien nicht vertreten waren. Außerdem stelle die französische Delegation in Abrede, daß die in London mit den britischen Ministern erzielten Uebereinkommen irgendwelche bindende Kraft hätten. Lloyd George wolle, daß der Oberste Rat zuerst das Problem des allgemeinen Wiederaufbaues Europas behandele und erst dann die andere Seite des Reparationsproblems, das er nur als einen Teil des allgemeinen Wiederaufbauproblems ansehe. Man erhebe starke Einwände dagegen, daß die Frage der Reparationszahlungen die wichtigere Frage sei.

Man sei der Ansicht, daß in der heutigen Sitzung des Obersten Rates nicht viel zustandekomme. Die britischen Delegierten träten nachdrücklich dafür ein, daß im Jahre 1922 nicht mehr als 500 Millionen Goldmark in bar von Deutschland gezahlt werden sollten. Die übrigen Zahlungen sollten vorläufig in Waren erfolgen. Die englischen Delegierten forderten außerdem, daß übertriebene Bezahlungen in Waren unterbleiben sollten. Dies beziehe sich auf die Bedingungen des Wiesbadener Abkommens. Es könne sogar sein, daß England nicht abgeneigt sein würde, auf seinen Anteil auf die Reparationen in bar zu verzichten.

Exclusivbündnis oder Dreiländervertrag?

WB. London, 6. Jan. Die bisherigen Berichte der englischen Blätter aus Cannes lauten keineswegs sehr zuversichtlich. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Cannes schreibt, man müsse seine Augen schließen, um das wirkliche Thema des Dramas wahrzunehmen, das sich jetzt enthülle. Auf der einen Seite ein Land, dessen Wiederherstellung von dem Gedeihen Europas abhängig sei, auf der anderen Seite Frankreich, daß auf sein Pfund Fleisch erpicht sei, obwohl dadurch das industrielle Lebensblut vergossen werde. Das volle Maß der finanziellen Zugeständnisse Englands könne noch nicht enthüllt werden, solange die allgemeine Orientierung der französischen Politik ungewiß sei. Briand habe erneut seine alte Forderung nach einer militärischen Allianz wiederholt. Englands Stellung sei die traditionelle: Keinerlei Exklusivbündnis, dafür aber vollste Garantie gegen einen Angriff. In dieser Frage sei gestern kein Fortschritt erzielt worden. Es gehe wie in London, um ein Exklusivbündnis oder um einen Dreiländervertrag, der beherrscht würde von dem Gedanken europäischer Einigkeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete.

Die Erörterungen am gestrigen Vor- und Nachmittage in Cannes hätten der Frage der Reparationen gegolten. Die Schwierigkeit Englands sei die, daß es nicht riskierte, auf Deutschland so zu drücken, wie es eigentlich verdiene, daß die politischen Folgen fürchte. Der eventuelle Zusammenbruch Deutschlands würde eine Katastrophe für die Zivilisation bedeuten. Der englische Vorschlag sei zuerst ein Teilmoratorium nach Bezahlung von 30 Million Pfund Sterling durch Deutschland und ferner volle Anerkennung des Wiesbadener Abkommens. Wenn Frankreich ein solches Uebereinkommen als Grundlage zur Regelung der Bezahlung annehmen würde, so könne ein Weg zu Abmachungen gefunden werden, der für Frankreich vorteilhaft sei.

Briand sei in einer schwierigen Lage, und die Tatsache, daß er in Wirklichkeit in dieser Frage liberal denke, beschränke seine Bewegungsfreiheit noch mehr. Es sei sogar der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß eine Aenderung in der französischen Regierung die Verhandlungen erleichtern würde. Eine französische Regierung der Rechten würde vielleicht mehr zugeben, da sie freier und weniger Hemmungen in der Innenpolitik ausgesetzt sein würde.

Mit dem Plan einer französisch-britischen Aktion für Rußland sei ein guter Fortschritt gemacht worden; aber hier sei es nicht möglich gewesen, diesen Plan mit dem britischen Hauptplan einer friedlichen Politik in Europa zu verbinden. Ohne diesen Hauptplan bestehe keine Aussicht darauf, daß das amerikanische Volk jemals Europa zur Seite treten werde.

Die englischen Vorbedingungen für eine Allianz.

WB. London, 6. Januar. Der Sonderberichterstatter der „Morning Post“ schreibt, die Konferenz von Cannes werde wahrscheinlich bis zum 14. Januar dauern. Die britischen Bedingungen für die von Frankreich gewünschte Allianz werden nach einer Mitteilung aus einer teilweisen Abrüstung des französischen Heeres und vollkommener Abrüstung der französischen Flotte einschließlich der Abschaffung der Unterseeboote bestehen. England werde vielleicht auch die Räumung des linken Rheinufers durch die Alliierten fordern. Ferner die Mitwirkung bei der Wiederherstellung Rußlands, finanzielle Unterstützung Deutschlands durch die Alliierten und Verminderung der deutschen Reparationszahlungen, sowie der festgesetzten Pensionen.

Zu den französisch-englischen Gegensätzen.

ONB. London, 6. Jan. Das Pariser Est Europ-Büro verbreitet in irreführender Weise eine Nachricht, in der für die heutige Sitzung des Obersten Rates eine sensationelle Rede Lloyd Georges angekündigt wird. Die Ausführungen Lloyd Georges sollen nicht mehr und nicht weniger verlangen, als die Räumung des linken Rheinufers. Hier hat diese Nachricht außerordentlich überrascht und man ist überzeugt, daß es sich dabei um eine der berühmten französischen Pressemethoden handelt, die der Welt eine angeblich bestehende tiefgründige Gegensätzlichkeit zwischen Frankreich und England vormalen, die plötzlich beseitigt werde durch die Auffassung der beiden Regierungen, daß Einigkeit bestehe in der Bannung der Gefahr, die von Deutschland komme und darauf hinauslaufe, einen Keil zwischen Frankreich und England zu treiben. In englischen politischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die englische Delegation nach Cannes ein festumrissenes Programm mitgenommen hat, das den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt, ohne die Interessen der Entente außer Acht zu lassen. In englischen maßgebenden Kreisen werden deshalb derartige Nachrichten wie die des Est Europ-Büro außerordentlich bedauert, da sie unnütze Unruhen in die ohnhin genug verworrene europäische Lage bringen und unter Umständen geeignet sind, einen reibungslosen Verlauf der heute beginnenden Verhandlungen in Cannes zu erschweren.

Das Ergebnis der Vorbesprechungen.

WB. Paris, 6. Jan. Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ aus Cannes meldet, bestätigte man gestern von englischer Seite, daß Lloyd George von der Notwendigkeit durchdrungen sei, die Frage des europäischen und wirtschaftlichen Gleichgewichtes anzuschneiden und, daß die bereits im Voraus festgelegte Rede, die er heute vormittag in Cannes halten werde, ein offenes und vollständiges Exposé über seine gesamte europäische Politik darstellen werde. Die Antwort, die Briand in diesem Falle geben werde, werde auch beachtet werden.

Nach den Meldungen der Sonderberichterstatter der Pariser Nachrichtenpresse aus Cannes unterliegt es keinem Zweifel, daß der gestrige Tag vollkommen damit ausgefüllt wurde, die Frage der belgischen Priorität zu behandeln. Das „Echo de Paris“ gibt zu, daß Italien nach einigem Schwanken sich schließlich dem in London zwischen Lloyd George und Briand festgelegten Zahlungsplan für die Jahre 1922, 1923 und 1924 angeschlossen habe. Die Vertreter Belgiens seien also von gestern ab isoliert.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ glaubt sagen zu können, es sei sicher, daß angesichts der sehr bestimmten Haltung Belgiens das in London festgelegte neue Reparationsprogramm nicht aufrechterhalten werden könne. Wenn nun Lloyd George darauf bestände, es an die Spitze der Tagesordnung zu setzen, dann unterliege der Mißerfolg keinem Zweifel. Niemals würde Ministerpräsident Theunis und Außenminister Jaspar nach Brüssel zurückkehren mit der amputierten belgischen Priorität, denn das würde ein budgetäres Defizit von mehr als 800 Millionen Goldmark darstellen. Man könne also einen Deutschland zu bewilligenden Aufschub nur annehmen, mit der Gewißheit einer möglichen Mobilisierung eines Teiles der deutschen Schuld. Man müsse also Ersatz finden für die Zahlungen, auf die das belgische und französische Budget verzichten müßte. Das sei aber nur mit Amerikas Beistand möglich. Der Berichterstatter glaubt deshalb folgende Formel aufstellen zu können: Keine allgemeine Revision des Reparationssystems ohne Amerika. Amerika ist abwesend. Einen Ausweg glaubt das Blatt gefunden zu haben, wenn man den Gedanken der absoluten Priorität des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete wiederaufnehme. Wenn also der reine Wiederaufbau mit einem Kostenaufwand von annähernd 50 Milliarden vorangestellt und weder Pensionen noch sonstige Zahlungen inbetracht gezogen würden, bevor diese Aufgabe vollendet sei. Eine derartige Anforderung würde notwendigerweise die vollkommene Umgestaltung des augenblicklich geltenden Verteilungssystems nach sich ziehen. Natürlich wünscht das Blatt in Verbindung damit ein Deutschland aufzuerlegendes Kontrollsystem, damit sowohl das französische wie das belgische Parlament diese Lösung annehme. Ferner könne dieses Programm aber auch den Vorteil haben, daß England Deutschland von einem Teil seiner Schuld befreit und daß Amerika unter diesen Umständen sich vielleicht bereit erklären werde, an zukünftigen Finanz- und wirtschaftlichen Konferenzen teilzunehmen.

MARCHIVUM

Die internationale Wirtschaftskonferenz.

WB. Paris, 6. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet aus Cannes, im Laufe der Unterhaltung, die gestern zwischen Briand und Lloyd George stattgefunden habe, habe man sich geeinigt über die Bedingungen, unter denen sich der Oberste Rat heute über die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz zu beschäftigen haben werde. Sie hätten das Programm beschränkt, von dem formell alle Fragen ausgeschaltet würden, die einen politischen Charakter tragen. Die Aufgabe dieser Konferenz müsse ausschließlich wirtschaftlicher und finanzieller Art sein. Sie habe sich zu beschäftigen mit der Verbesserung der Wechselkurse, mit der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, mit einem Worte, sie solle mehr Stetigkeit und Regelmäßigkeit auf dem Weltmarkt bewirken. Es sei wahrscheinlich, daß Deutschland zu dieser Konferenz eingeladen werde, außerdem auch Rußland, ohne daß die Einladung die Anerkennung der Sowjetregierung bedeute.

Lloyd George, der auf den Gedanken einer Wirtschaftskonferenz zurückgekommen sei, bleibe dabei, daß sie das beste Mittel sei, die meisten der aus dem Kriege geborenen Schwierigkeiten zu lösen. Er soll seine Ansicht über diesen Gegenstand in der Vollsitzung von heute vormittag klar zum Ausdruck bringen. Er habe auch von London ein großes Material hierzu mitgebracht. Das Interesse, das er diesem Plane entgegenbringe, erkläre sich aus der Tatsache, daß England vielleicht das Land in Europa sei, das am stärksten durch die Arbeitslosenverhältnisse bedrückt sei.

Die Konferenz von Washington.

Dem Ende entgegen.

WB. Paris, 6. Januar. Wie die Chicago Tribune aus Washington meldet, scheine alles daraufhin zu deuten, daß die Konferenz dem Ende zuneige. Für heute abend habe Hughes den Ausschuß für den Fernen Osten zusammenberufen, um den Bericht der chinesischen Untertommission zu prüfen. Er habe auch die maritime Kommission einberufen. Heute oder morgen werde dann eine Vollsitzung stattfinden, auf deren Tagesordnung der Vertragsentwurf über die Entwaffnung zur See stehen werde, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Man erwarte dann eine sehr offene Rede Balfours, in der dieser sich über die Ansicht Englands in der Unterseebootsfrage aussprechen werde. Er werde höchstwahrscheinlich das Bedauern Englands zum Ausdruck bringen, daß es der Konferenz nicht gelungen sei, den Bau von Unterseebooten zu beschränken. Es werde auch heute über die Frage des Verhältnisses der Unterseeboote gegen die Handelsmarine gesprochen werden.

WB. London, 6. Januar. Aus Washington wird gemeldet, die Vollsitzung der Schiffahrtskommission hat endgültig die beiden ersten Entschließungen Root angenommen, die sich auf die Anwendung der gegenwärtigen U-Bootskriegsgesetze und das Verbot eines Angriffs für U-Boote auf Handelsschiffe beziehen. Die zweite Entschließung Root enthält in der angenommenen Satzung einen Zusatzantrag Balfours, durch den das genannte Verbot bei den fünf Mächten, die den Vertrag über die Abrüstung unterzeichnet haben, sofort in Kraft tritt.

Die Vaterlandsverräter am Rhein.

Die Hoffnungen der Separatisten.

ONB. Köln, 6. Jan. In der neuesten Nummer des separatistischen Blattes „Rheinische Republik" beschäftigt sich ein Herr Adrian Korff an leitender Stelle mit der Neutralisierung der Rheinlande. Er behandelt darin die Interessen der Mächte und kommt dann auf den Vorschlag Lloyd Georges über die militärische Neutralisierung der Rheinlande zu sprechen, worüber der englische Premier auf der Konferenz in Cannes nach Zeitungsmeldungen eine sensationelle Rede halten will. Korff meint, der Vorschlag Lloyd Georges könne sich nicht auf eine militärische Neutralisierung beziehen, sondern müsse eine politische Neutralisierung im Auge haben, weil die militärische Neutralisierung nach dem Friedensvertrag, Artikel 42 bis 44, bereits gesichert sei. Nach diesen Artikeln dürfe Deutschland keine Streitkräfte auf dem linken Rheinufer unterhalten, noch Befestigungen anlegen. Lloyd George werde also ihm bekannte Dinge nicht noch einmal in Vorschlag bringen. Der Sinn seiner Worte könne nur sein: England stimmt grundsätzlich dem Endziel der rheinischen republikanischen Volkspartei zu.

Wie die „Rheinische Republik" und ihre Hintermänner sich diese politische Neutralisierung denken, sagt der Artikelschreiber: Die Verwaltung müsse aus den Händen preußisch-deutscher Beamten genommen werden. Die Presse dürfe nicht mehr in den Händen alldeutscher Agenten bleiben u. die Parteien nicht mehr in den Händen von Politikern, die meistens nicht Rheinländer seien. Auch müsse eine gewisse „Säuberung der Rechtsprechung" eintreten. Diese Säuberung und Neutralisierung solle eine internationale Kommission, bestehend aus Vertretern von Deutschland, Frankreich, Belgien und des Rheinlandes, durchführen. Daß die „Rheinische Republik" von der Durchführung ihrer Ansicht überzeugt ist, sagt sie in ihrem Neujahrsgruß an die Leserschaft: Wir können unsere Leser- und Anhängerschaft zum neuen Jahre nicht besser beglückwünschen, als wenn wir ihnen die Versicherung geben, daß die rheinische Frage noch nie so günstig gestanden hat wie heute. Wir knüpfen, daran anschließend, als Neujahrswunsch für die Rheinländer, daß das nächste Neujahr wieder als linksrheinischer Feiertag ohne Bevormundung und ohne Einschränkung durch die Preußen gefeiert werden kann.

Soweit aus der neuesten Nummer der „Rheinischen Republik" und es wird an der Aufmerksamkeit der deutschen Regierung liegen, daß die Interessen der echt deutschen rheinländischen Bevölkerung für jetzt und immerdar gewahrt bleiben und daß auf der Konferenz in Cannes keine Beschlüsse zustandekommen, die die Ruhe in Deutschland immer wieder gefährden. Die rheinische Bevölkerung hat in ihrer Gesamtheit schon zu oft zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht gewillt ist, sich vom deutschen Reiche trennen zu lassen.

Saargebiet.

Keine Verringerung der Kolonialtruppen im Saargebiet.

ONB. Saarbrücken, 6. Jan. Das „Echo de Paris" bringt in einem Artikel vom 5. Januar über das Saargebiet, in dem in letzter Zeit viel Propaganda für ein weiteres Verbleiben der Regierungskommission des Saargebietes gemacht wurde, u. a. die Behauptung, daß seit 1. Januar im Saargebiet keine Kolonialtruppen mehr anwesend seien. Diese Behauptung ist insofern falsch, als seit dem Nachmittag des 5. Januar nur einige Teile des in Saabrücken garnisonierenden Marokkanerregiments die Stadt verließen, während sonst überall wie bisher Kolonialtruppen zu sehen sind. Außerdem liegen seit einigen Wochen stets französische Infanterie- und Kavallerieregimenter in der Stadt, die sich auf dem Durchmarsch von oder nach Frankreich befinden.

Deutsches Reich.

Das Gold der Reichsbank.

⊡ Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, ist die Meldung von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Reichsbank über eine Verwendung des Goldschatzes der Reichsbank für Reparationszwecke vollständig aus der Luft gegriffen. Es wird uns versichert, daß die Reichsregierung niemals eine solche Absicht in Erwägung ziehen wird.

Richtlinien für eine Besoldungsreform.

WB. Berlin, 6. Jan. Aus Anlaß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium sind Vorschläge zu einer Besoldungsreform durch den Reichsbund höherer Beamten unterbreitet worden. Diese geben nach einem Hinweis auf die Mängel des bisherigen Systems folgende Richtlinien für eine Neuordnung: 1. Dem Aufbau des Besoldungssystems ist das Existenzminimum zu Grunde zu legen; 2. zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen wie innerhalb derselben muß ein prozentual gleichmäßiger Aufstieg der reinen Einkünfte gewährleistet sein; 3. an die Stelle der veränderlichen Teuerungszulagen tritt die automatische Angleichung der Gesamtbezüge an die jeweilige Geldentwertung auf dem Wege der gleitenden Gehaltsskala. Zur besseren Berücksichtigung des Familienstandes wird die Gewährung von Kinderzulagen in ausreichender Höhe zu einem für alle Besoldungsgruppen gleich hohen Reinbetrage vorgeschlagen.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium.

Die Verhandlungen der Beamten- und Arbeiterorganisationen mit dem Reichsfinanzministerium haben gestern nachmittag begonnen. Sie werden vom Finanzminister in dem Sinne geführt, daß die Beamten- und Arbeitervertreter über ihre Wünsche gehört werden, daß aber der Regierung die Initiative zu einer neuen Besoldungsvorlage vorbehalten und dem Reichstag die endgültige Entscheidung gewahrt bleibt. Besoldungs- und Lohnvereinbarungen, wie sie bisher direkt zwischen der Regierung und den Organisationen abgeschlossen wurden, sollen diesmal ausgeschlossen bleiben. Da die Arbeiterorganisationen, namentlich der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, Forderungen anderer Art stellen will, so werden die Verhandlungen unter Umständen, wenn auch nicht in den ersten Tagen zu einem Konflikt führen. Soviel man weiß, ist der deutsche Beamtenbund mit dem Vorgehen der Regierung durchaus einverstanden.

Der Eisenbahnhaushalt.

ONB. Berlin, 6. Jan. Die Blätter bringen eine ausführliche Mitteilung über die Zusammenstellung der Ausgaben- und Einnahmenziffer in dem zur Zeit dem Reichskabinett vorliegenden Etat der Reichseisenbahn. Hieraus geht u. a. hervor: Der Haushalt der deutschen Eisenbahnen für das Rechnungsjahr 1922 schließt im ordentlichen Haushalt bei den fortdauernden Ausgaben mit 65 998 628 M. und die Einnahmen mit derselben Summe ab. Der Zuschuß beim ordentlichen Haushalt, der 1921 samt Nachtragsetat 11 835 013 900 M. betragen hat, ist vollständig fortgefallen. Der Etat balanciert. Im außerordentlichen Haushalt sind vorgesehen an Ausgaben 6 789 259 000 Mark, an Einnahmen 6 500 000 M., sodaß also ein Zuschuß von 6 782 759 000 Mark (gegen 35 631 013 900 M. im Jahre 1921) erforderlich ist.

Der Sold für die Askari.

⊡ Berlin, 6. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, schweben zur Zeit zwischen London und Berlin Verhandlungen über die seit einiger Zeit auch in der deutschen Oeffentlichkeit angeführte Frage der von Deutschland noch geschuldeten Löhne an die ostafrikanischen Askari.

Baden.

TU. Karlsruhe, 6. Jan. Der badische Lehrerverein wird seine allgemeine Mitgliederversammlung vom 10. bis 12. April 1922 in Karlsruhe abhalten. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Fragen der Umgestaltung des Geschichtsunterrichts, der Kulturaufgaben des Volksstaates und der Landschule.

TU. Langensteinbach bei Ettlingen, 6. Jan. Wie der „Mittelbadische Kurier" meldet, hat die 154 Mitglieder zählende Ortsgruppe des Landbundes den einstimmigen Beschluß gefaßt, aus dem badischen Landbund auszutreten. Als Grund wird Unzufriedenheit mit dem Ausfall bei den letzten Landtagswahlen angegeben.

Aus dem Parteileben.

Von der Deutschen Volkspartei in der Pfalz.

⊙ Ludwigshafen, 5. Jan. In der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei sprach Abg. Gottwitzer-Ludwigshafen über Bayern und Reichspolitik. Die auswärtige Politik sei maßgebend für die Zustände im Reich und in den Bundesstaaten. Wie die Abschneidung der Saarkohle hemmend auf die Erzeugungskraft der Pfalz wirke, so die Kohlenablieferung, die Wegnahme Oberschlesiens und die Verteuerung der böhmischen Kohle für das übrige Deutschland. Die Besserung werde erst eintreten, wenn im Ausland die Wirtschaftspraktiker das Uebergewicht über den Machtpolitiker erhält. Dieser Kampf der beiden Gruppen ist zwar auch schon in Frankreich entbrannt, trotzdem wird Cannes doch nur eine Stufe zur Revision der uns auferlegten Lasten sein. Da wir keine militärische und politische Macht mehr haben, müssen wir uns auf unsere Kultur stützen, die das Bindeglied auch für den Rheinländer ist. Zwischen Bayern und dem Reich bestehen keine Gegensätze. Man wisse, daß Bayern nur im Zusammenhang mit dem übrigen Deutschland lebensfähig ist, aber die Schwächen der Reichsverfassung, die man in Bayern besonders stark empfinde, müßten gemildert werden. Für die innerpolitischen Zustände seien verantwortlich: die Zwangswirtschaft, die fast jeden zum Lügner gemacht habe, die Steuergesetzgebung und die Spekulation in ausländischen Devisen. Der Käufer dieser Werte hoffe auf neue Schwierigkeiten des Reiches, wodurch der einheitliche Wille zur Revision des Friedensvertrages, des Ultimatums geschwächt werde. Der Redner setzte sich schließlich mit den öfters auftauchenden Bestrebungen „Weg von Preußen und Berlin!" auseinander. Einmal getrennt, würde es zwischen Nord- und Süddeutschland kein Zusammenkommen mehr geben, da das Ausland die beiden feindlichen Brüder gegeneinander ausspielen und dadurch die Mainlinie weiter vertiefen würde. Man müsse deshalb den Gedanken an das Reich hochhalten. Keine bayerische, keine preußische, sondern deutsche Politik müsse getrieben werden. Die Ausführungen des Referenten fanden ungeteilten lauten Beifall.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

10) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Plötzlich schwang sie sich aus dem Sattel, nahm ihr Rad und führte es bis an den Eingang des Hauses; jetzt trug sie es die paar Stufen empor — leicht und behende, als wäre es ein Spielzeug.

Ueber jeder ihrer Bewegungen lag ein Geschick, eine Grazie — er hatte radelnde Damen bis zu diesem Augenblick nicht ausstehen können, und jetzt war ihm, als habe er nie etwas Anmutigeres und Lieblicheres gesehen.

Ob sie in diesem Hause wohnte? Aber hier waren ja nur die Privatträume und eine Treppe höher die Klinik des Sanitätsrates. Da war sie vielleicht gar — —

Ein lautes, lang anhaltendes Läuten der Flurklingel unterbrach seinen Gedankengang. Kein Zweifel! So konnte nur die Tochter des Hauses schellen!

Er verließ den Balkon und trat an die Tür. So hörte er deutlich, wie man draußen öffnete, wie ein Rad in das Entree geschoben wurde und eine klangvolle Stimme dabei fragte, ob Besuch da wäre.

Die Antwort des Mädchens verstand er nicht, denn sie wurde in gedämpftem Tone gegeben. Und doch glaubte er genau ihre Worte zu hören: „Jawohl — aber nichts Besonderes — nur ein Kollege."

IV.

Das Fräulein mußte wenig Toilette gemacht haben. Denn kaum hatte Merten sich in einen Polsterstuhl am Tisch niedergelassen, um gedankenlos in einer illustrierten, von Patienten zerlesenen Zeitschrift zu blättern, als mit einem raschen, energischen Druck die Tür geöffnet wurde.

„Ah, Herr Doktor Merten! Wie oft hat der Papa von Ihnen gesprochen. Wie wird er sich freuen!"

So war er in dieser Stadt noch nie begrüßt worden! Durch den dänischen Handschuh hindurch fühlte er die eigentümliche Wärme des infolge der schnellen Bewegung heiß pulsierenden Blutes.

„Sie bleiben natürlich bei uns. Die Eltern werden auch bald kommen, spätestens in einer halben Stunde. Sie müssen freilich vorlieb nehmen."

Er versicherte, daß ihm nichts lieber sein könne, als einmal wieder an einem einfachen Familientische zu sitzen.

„Ja, ja," warf sie ein, „das denke ich mir auch für die Herren nicht leicht, so inmitten eines schweren Berufes zu stehen wie Sie, und nach der aufreibenden Arbeit nicht eine Stätte zu haben, da man sein Haupt hinlegen kann. Haben Sie denn gar keine Beziehungen hier, die Sie pflegen könnten?"

„Ach, mein gnädiges Fräulein, mehr als genug. In meinem Koffer liegt ein ganzer Schatz von Empfehlungsbriefen, und bei jedem versicherte mich der Schreiber, es sei das denkbar netteste Haus, in das er mich einführe, und er stünde zu der Familie in so engen und alten Beziehungen, daß ich wie ein Sohn dort ein- und ausgehen würde. — Und trotz alledem ist der Schatz noch ungehoben."

„Aber weshalb?"

„Weil ich die Folgen fürchte: die Einladungen! Diese Einladungen, die schon in ihrem eckigen, steifen Format, ihren antiquierten, verschnörkelten Worten, halb gedruckt und halb geschrieben, das deutliche Programm enthalten für die Genüsse, die meiner warten. Ich muß mich in der Arbeit abhetzen, die Hälfte liegen lassen oder flüchtig machen — nur um mich ein paar Dutzend wildfremder Menschen vorstellen zu lassen, die mich nicht interessieren, und ich sie nicht, um bei Tisch irgend einer jungen Dame rettungslos ausgeliefert zu sein, die stundenlang ein Recht auf meine Unterhaltung, meine geistigen Kräfte ausübt, die mich zu sprechen zwingt oder zu hören, ganz wie sie es will — als wäre ich ihr verkauft."

Sie lachte, und die weißen Zähne schimmerten durch das Dämmerlicht, das allmählich den weiten Raum erfüllte.

„Warum ich keine Empfehlungsbriefe abgebe? Weil man mir in allen diesen Häusern mit Sicherheit das einzige vorenthalten würde, wonach ich Verlangen tragen könnte: ungezwungenen Umgang, Verkehr des Menschen mit dem Menschen! Freilich, das kann nicht in Briefen diktiert werden, das muß sich ganz von selber machen."

„Ja, das kann sich nur von selber machen. Wo ein Zug der Sympathie ist, da wird sich der Mensch auch zum Menschen finden — trotz aller Vorurteile und Ketten."

Sie hatte den Hut noch auf dem Kopfe. Vom Balkon her wehte ein Luftzug durch das Zimmer. Die kecken Federn neigten sich unter seinem Hauche, sie winkten und lockten.

„Ich bin noch in Straßentoilette," sagte das Fräulein, „und bei dieser eifrigen Unterhaltung vergesse ich, daß ich längst zu Hause bin."

Sie zog die Handschuhe ab, langsam und nachdenklich; Merten folgte jeder Bewegung. Vor seinen Blicken enthüllte sich eine Hand von weichen, fast vollen Formen und mit ausgereiften Linien. Und diese Hand hob sich zum Haupte empor, löste die große Nadel, mit welcher der schmale Filzhut befestigt war, und legte diesen auf den Stuhl neben sich. Dann zog sie auch den anderen Handschuh aus und ordnete mit den beiden Händen leichthin das dichte Haar, dessen rotes Blond nur noch matt schimmerte. Den Oberkörper hatte sie zurückgeneigt, die Beine übereinandergeschlagen.

In ihrer Haltung lag nichts Gemachtes, nichts Posenhaftes; sie war frei und ungezwungen, wie vorhin auf dem Rade. Und dennoch — ein gewisses Etwas sprach aus ihr, das . . . herausforderte.

Das Gespräch hatte während dieser Zeit geruht.

Das Fräulein merkte wohl, wie das Auge ihres Gegenüber an ihrer Erscheinung hing, aber sie störte seine stille Bewunderung durch kein Wort.

Jetzt erst nahm sie die Unterhaltung wieder auf. „Aber Sie werden sich wohl fühlen hier in unserer Stadt. Besonders im Sommer. Der Winter hier?! Ach, da beneide ich fast jene glückseligen Geschöpfe, die in stiller Tiefe ihren Winterschlaf tun und erst aufwachen, wenn es Frühling wird. Es müßte herrlich sein, diesen ganzen langen Winter hier zu durchschlafen, und aufzuwachen, wenn die erste Lerche zwitschert!"

„Ich denke anders," sagte er, „ich liebe gerade den langen, stillen Winter in unserem Norden. Es arbeitet sich nie so schön, als wenn draußen die Schneeflocken tanzen und im Ofen das Feuer knistert."

„Ja!" rief sie, „wenn ich ein Mann wäre, dann würde ich denken wie Sie!"

„Aber auch Sie —"

„Sie meinen, ob ich denn nichts zu tun hätte, ob ich gar keine Pflichten hätte?! Du meine Güte! Was man so Pflichten nennt bei einem reichlich erwachsenen Mädchen, das noch eine sehr frische Mutter hat. Die paar immer wiederkehrenden mechanischen Arbeiten im Hause, wöchentlich eine Klavierstunde und abends eine Gesellschaft oder ein Ball, bei dem man ausgestellt wird."

„Aber in unserer Zeit kann sich ein junges Mädchen jedes Arbeitsfeld schaffen, das ihm gefällt."

Der biedere Ernst, mit dem er sprach, stand in seltsamem Gegensatz zu dem Spotte, mit dem sie sofort entgegnete:

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Zwangsheilung Geschlechtskranker.

I. Die Kosten für die Zwangsheilung Geschlechtskranker werden in der Regel als Polizeikosten betrachtet. In Preußen sind es in Orten mit staatlicher Polizei „mittelbare" Polizeikosten, die allein von den Gemeinden zu tragen sind. Eine Ausnahme besteht nur für das Gebiet des Kurhessischen Provinzialrechts, wo in Orten mit staatlicher Polizei die Staatskasse eintritt. Der Kreis der zur Zwangsheilung gelangenden Personen ist durch die Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 11. Dezember 1918 (RGBl. S. 1431) sehr erweitert worden. Das bevorstehende neue Gesetz, das zurzeit dem Reichsrat vorliegt, wird die Zwangsheilungen vermutlich noch in größerem Umfange anordnen. Die hierdurch den Städten, insbesondere den Großstädten, entstehenden Kosten sind gewaltig. Die Frage des Ersatzes spielt daher eine große Rolle.

II. Die Kranken selbst und ihre unterhaltsverpflichteten Angehörigen sind meistens zum Ersatze nicht in der Lage. Die Erstattungspflicht der Armenverbände ist durch Entscheidungen der Oberverwaltungsgerichte nur in Bayern und Sachsen bejaht worden. Im übrigen Deutschland ist sie nach der Entscheidung des Bundesamts für das Heimatwesen nicht gegeben. Im Widerspruch hierzu nimmt das Reichsversicherungsamt die Möglichkeit der Erstattung nach § 1531 der RVO. an. Voraussetzung ist freilich, daß Krankenhausbehandlung zur Heilung, nicht bloß zur Sicherung der Allgemeinheit notwendig war. Zur Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse bei dieser unklaren Rechtslage hat die Geschäftsstelle des Deutschen Städtetages eine Rundfrage an die Großstädte mit folgendem Ergebnis gerichtet:

1. Wie nach der oben geschilderten Rechtslage zu erwarten war, ist die Frage nach der Ersatzpflicht der Armenverbände außer von den bayerischen und sächsischen Städten verneint worden. Die Stadt Berlin meldet Ansprüche gegen die endgültig verpflichteten Armenverbände an, wenn die Behandlung auch im eigenen Interesse des Kranken nötig war.

2. Die Krankenkassen werden entweder auf Grund der §§ 1531 ff. RVO. und in dem dort vorgesehenen beschränkten Umfange zu Ersatzleistungen herangezogen oder tragen die vollen Verpflegungskosten. a) Nur nach § 1531 ff. RVO. leisten die Krankenkassen Ersatz in Altona und Chemnitz, in Altona dann, wenn die Krankenhausüberweisung mit Genehmigung der Krankenkasse erfolgt, in Chemnitz dagegen in allen Fällen, in denen ein Anspruch an die Krankenkasse besteht. b) Erstattung der vollen Kurkosten findet in Elberfeld, Hannover, Lübeck, Stuttgart und Wiesbaden statt. In Hannover weigern sich einige Krankenkassen, die Kosten zu tragen. Eine Handhabe, sie dazu zu zwingen, wird dort nicht für gegeben erachtet. Ueber besondere Voraussetzungen haben die Städte nicht berichtet. c) Je nach der Lage des Falles findet entweder Kostenersatz nach § 1531 ff. RVO. oder Erstattung der vollen Kurkosten statt in Augsburg, Dresden, Frankfurt, Königsberg, Leipzig und Plauen. Kostenersatz nach §§ 1531 ff. erfolgt in Augsburg und Dresden in den Fällen, wo die Krankenkassen eine Zustimmung zu der Krankenhausbehandlung nicht gegeben haben, in Plauen dann, wenn die Krankenhausbehandlung nicht unbedingt erforderlich war. Auswärtige Krankenkassen übernehmen in Plauen nur in Ausnahmefällen die vollen Kurkosten, ebenso in Leipzig. In Frankfurt a. M. tragen die örtlichen Krankenkassen die vollen Kurkosten auf Grund von Vereinbarungen. In Königsberg haben einzelne Krankenkassen nach §§ 1531 ff. RVO. Ersatz geleistet, andere die vollen Kosten erstattet.

Besondere Verhältnisse liegen in Bremen und Saarbrücken vor. In Bremen übernehmen die Kassen die vollen Kurkosten, sofern von den Beratungsstellen eine Kur für erforderlich gehalten wird und die Kranken bereits längere Zeit Mitglieder der Kasse sind; sonst werden nur drei Achtel des Grundlohnes für Arzt und Medikamente erstattet. In Saarbrücken ist mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse eine Vereinbarung getroffen worden, wonach diese die Hälfte der Zwangsheilungskosten übernimmt, wenn der Kranke mindestens acht Tage hindurch vor Beginn der Zwangsheilung in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis gestanden hat. (Mitteilungen des Deutschen Städtetages, VIII, Nr. 14 (1921); siehe auch Preußisches Verwaltungsblatt vom 17. September 1921, S. 611.) KK.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Teuerung im Dezember.

WB. Berlin, 5. Jan. Ueber die Teuerung im Dezember 1921 teilt das Statistische Reichsamt mit: Obwohl durch die Kaufkraft der Mark zu Beginn des Monats Dezember die Großhandelspreise zurückgingen, setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kosten der Lebenshaltung vom November zum Dezember infolge des vorhergehenden Sturzes der Reichsmark weiter fort. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes, denen die Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung sowie Wohnung nach dem Stande von Mitte November zum Dezember zugrunde liegen, ist die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten vom November zum Dezember von 1397 auf 1550, demnach um 153 Punkte oder 11 v. H. gestiegen. Gegenüber Dezember 1920 beträgt jetzt die Steigerung 66 v. H. und gegenüber Mai, dem billigsten Monat des Vorjahres, 76,1 v. H. Stärker als in den Vormonaten trug zu dieser Steigerung im Berichtsmonat die Erhöhung der Kosten für Heizung und Beleuchtung bei, während die Wohnungsmieten nur in verhältnismäßig wenigen Gemeinden anzogen. Daneben wurden aber auch weitere, teils beträchtliche Steigerungen für Lebensmittel festgestellt. Die Inderziffer für Ernährungsausgaben allein, die im November ds. Js. 1914 betragen hatte, ist um 174 Punkte oder 9,1 v. H. auf 2088 gestiegen. Zu der Erhöhung der Ernährungsausgaben trugen im Berichtsmonat fast sämtliche Lebensmittel bei. Die Preise für Brot, Nährmittel, Hülsenfrüchte und besonders Fleisch zogen erneut an. Auch Gemüse, Kartoffeln und Eier wurden wiederum teurer. Die Preisbewegung für Fette (bis Mitte Dezember) war nicht einheitlich.

Die Erweiterung des Straßburger Hafens.

TU. Straßburg i. E., 5. Jan. In der Frage der Erweiterung des Straßburger Hafens hat jetzt jenes Projekt Aussicht auf Verwirklichung, das die Anlage eines Südhafens unter Umgehung der Kehler Rheinbrücke sucht. Zu Gunsten dieses Projekts spricht die Tatsache, daß ein Hafen im Süden der Stadt näher nach dem Südosten Frankreichs hin zu liegen komme, was für die Frachtsätze von Bedeutung ist. Das Projekt sieht auch vor, daß, wenn einmal ein Rheinseitenkanal von Straßburg nach Basel hergestellt werden sollte, dieser in den Straßburger Südhafen einmünden müßte. Straßburger Blätter teilen mit, daß Vorarbeiten für dieses Projekt schon im Gange sind. (In Deutschland, vornehmlich aber in der Südwestecke Deutschlands sollte man diesen Plänen die größte Beachtung schenken und ihnen entgegenzuwirken suchen.)

Städtische Nachrichten.

An der Handels-Hochschule Mannheim werden die Vorlesungen und Uebungen nach Umfluß der Weihnachtsferien am Montag, den 9. Januar, planmäßig wieder aufgenommen. — Der für morgen Samstag in Aussicht genommene Vortrag im Rahmen der von der Handels-Hochschule in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für Auswandererfürsorge regelmäßig veranstalteten Aufklärungsvorträge muß infolge Erkrankung des Redners (Herrn Professor Schwarz aus Sinsheim) ausfallen. Der Vortrag wird Samstag den 4. Februar stattfinden.

* **Auf der elektrischen Bahn Mannheim—Weinheim** findet von Sonntag ab nur noch Stundenverkehr statt. (Näheres siehe Anzeige.)

Gedag-Ersatz-Krankenkasse. Nachdem die Versicherungsgrenze für die Mitgliedschaft zur Krankenversicherung für die Angestellten durch Reichstagsbeschluß ab 1. Januar 1922 von 15 000 Mk. auf 40 000 Mark erhöht worden ist, werden eine große Anzahl von Angestellten wiederum krankenversicherungspflichtig. Die verschiedenen Gewerkschaftsverbände sind bestrebt gewesen, auch auf diesem Gebiete für ihre Mitglieder Vorteile zu schaffen und gründeten daher die sogen. Ersatzkrankenkassen, die behördlicherseits überwacht werden. So haben auch die Gedag-Verbände eine ganz vorzügliche Ersatzkasse für ihre Mitglieder gewonnen. Diejenigen Mitglieder der verschiedenen Gedag-Verbände, oder solche, die sich als Mitglied aufnehmen lassen wollen, sollten unter keinen Umständen versäumen, ihre Mitgliedschaft zur Ersatzkrankenkasse zu erwerben und ihren Ruheantrag bis längstens Montag, den 9. Januar bei ihrer Pflichtkrankenkasse zu stellen. Für Verheiratete sei noch erwähnt, daß auch Familienversicherung beantragt werden kann. (Weiteres siehe Inseratenteil).

* **Die Hypnose als „Schulheilmittel".** Nach einer Meldung, die vor kurzem die Blätter durchlief, will die Stadt Braunschweig den Versuch unternehmen, der Schulgesundheitspflege als neuestes Hilfsmittel nun auch die Hypnose dienstbar zu machen. Dazu wurde ein mit „hypnotischer Veranlagung ausgerüsteter" Lehrer vom Dienste befreit, um unter der Assistenz eines Nervenarztes in der Hypnose ausgebildet zu werden. Das Vorhaben der Stadt Braunschweig erregt in fachmännischen Kreisen nicht geringes Befremden. Von der allgemeinen Praxis der Heilkunst, in geeigneten Fällen die Hypnose als Helferin heranzuziehen, ist bislang auch auf dem Gebiet der Schulgesundheitspflege keine Ausnahme gemacht worden. Natürlich kamen hier nur Fälle in Betracht, die, wohl innerhalb des Schularztdienstes ausfindig gemacht, ihrem allgemeinen Charakter nach ohne weiteres in das allgemeine Gebiet der psychischen oder sonstigen Krankheitserscheinungen einzureihen sind. Wenn darüber hinaus die Stadt Braunschweig die Hypnose ernstlich sonstigen Zwecken des Schulbetriebes dienstbar machen wollte, so würde sie ohne weiteres in gefährliche Nachbarschaft mit einer wenig rühmlichen Scharlatanerei geraten. An sich schon ist die Heranziehung eines Laien — ein solcher ist vom ärztlichen Standpunkt ein Lehrer — verwunderlich. Dabei wäre es selbst hier noch fehl am Ort, von der Auswahl eines „mit hypnotischen Veranlagungen ausgerüsteten" Lehrers zu sprechen. Es ist der alte Aberglaube, daß die Hypnose Sache einer besonderen, irgendwie gar magischen Veranlagung sei. Die Hypnose unterliegt lediglich einer gewissen Technik, die ihrerseits von jedem nicht eben besonders willensschwachen Menschen auf Grund der erforderlichen Vorbildung ausgeübt werden kann. Was aber soll nun dieser besonders ausgebildete Lehrer mit seinem hypnotischen Können bewerkstelligen? Soll er durch die Hypnose unaufmerksamen Kindern die Aufmerksamkeit, faulen und pflichtvergessenen den fehlenden Fleiß beibringen? Soll er schwachsinnigen und minderbegabten auf hypnotischem Wege das normale Maß der Begabung einflößen? Es ist wahr, daß ein Lehrer, wenn er den Anforderungen seines Berufes voll gewachsen sein will, eine selbständige, eine Führernatur sein muß. Es ist auch ganz natürlich, daß ihm in diesem Sinne Kräfte des Leitens und Lehrens, des Anweisens und des Mitziehens eigen sein müssen. Was aber darüber hinaus ein Lehrer mit der regulären medizinischen Schlafhypnose in der Schule beginnen soll, das bleibt — dem Fachmann zum wenigsten — unverständlich. Es darf jedenfalls angenommen werden, daß die Stadt Braunschweig sich der Unangebrachtheit ihres Experimentes bereits in kürzester Frist bewußt werden wird.

KK. **Nichtlesen von Zeitungen — eine grobe Fahrlässigkeit.** Dieses Urteil hat jetzt das Landgericht II in München nach einer Mitteilung in der „Deutschen Gemeindezeitung" über zwei Holzarbeiter gefällt, die wegen Nichtlesens von Zeitungen die Verordnung über unbefugten Waffenbesitz nach der Ablieferungsfrist übertreten hatten. Das Gericht hat die Einwendung nicht gelten lassen, daß die Arbeiter in ihren kleinen Gebirgsdörfern keine Zeitungen zu lesen bekämen.

Volks- und Jugendlesehallen des „Bezirksverbandes gegen den Alkoholismus". Die Lesehalle Schwetzingerstraße 83 wurde im Monat Dezember von 697 Erwachsenen und 655 Kindern im Alter von 8—14 Jahren besucht. Die Lesehalle im Lindenhof Rheindammstraße 39 hatte einen Besuch von 495 Erwachsenen und 413 Kindern. Die Lesehallen, die unentgeltlich benützt werden können, sind Werktags geöffnet von 4—8 Uhr nachmittags, für Kinder von 4—6½ Uhr.

Pb. **Leichenländung.** Im Altrhein beim Waldhofbecken wurde am Mittwoch nachmittag die Leiche des seit 22. November v. J. vermißten 17 Jahre alten berufslosen Albert Schwab aus Zähringen, zuletzt wohnhaft Baracke 2 an der Friesenheimerstraße, geländet und auf den Friedhof nach Käfertal verbracht. Ob Selbsttötung oder Unfall vorliegt, ist noch unaufgeklärt. Schwab war infolge Krankheit auf der linken Seite gelähmt und infolge Arbeitslosigkeit seines Lebens überdrüssig.

Pb. **Sachbeschädigung.** An einem Fabrikgebäude, Altripperstraße 25 in Neckarau, wurden in der Zeit vom 31. Dezember bis 2. ds. Mts. von noch unbekannten Tätern 37 Fensterscheiben im Gesamtwert von etwa 800 ℳ vorsätzlich zertrümmert. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Pb. **Beraubung eines Bahnpostwagens.** Am Neujahrstag wurde in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr morgens ein im Hauptbahnhof in der Nähe der Eilgüterhalle stehender Bahnpostwagen erbrochen und daraus verschiedene Pakete entwendet. Die Umhüllung von einzelnen Paketen haben die Täter in der Großen Wallstadt- und Großen Merzelstraße weggeworfen. Sachdienliche Mitteilungen wollen bei der Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 73, gemacht werden.

Wetterdienstnachrichten
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.
Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^h morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—2	1	—4	NW	leicht	bedeckt	2	
Königstuhl	563	753.4	—6	—5	—6	W	leicht	Nebel	—	
Karlsruhe	127	753.9	—2	1	—4	SW	leicht	bedeckt	3	
Baden-Baden	213	754.2	—2	—3	—4	NW	leicht	bedeckt	6	
Badenweiler	780	—	—3	—1	—3	W	leicht	Schnee	4	
St. Blasien	715	—	—	—	—	—	—	—	—	
Villingen	1281	755,3	—6	—2	—7	S	leicht	Schnee	4	
Feldberg. Hof	—	639.8	—9	—8	—11	NW	leicht	bedeckt	3	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der Einfluß des Tiefdruckgebietes dauert noch an. Druckstörungen über Süddeutschland haben gestern und heute früh weitere Schneefälle verursacht. In der Ebene herrscht leichter, im Gebirge mäßiger Frost. Vorerst bleibt unser Gebiet noch unter Tiefdruckeinfluß, doch dringt jetzt auch von Nordosten her ein Hochdruckgebiet südwestwärts vor, das später zur Geltung kommen wird.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, 7. Jan., 12 Uhr nachts.

Zunächst noch bewölkt und weitere Schneefälle, leichter und mäßiger Frost.

Aerztliche Erlebnisse.

Von Dr. Heidenreich.

Ich bin von Natur ein ernster Mensch und der ärztliche Beruf ist ein so schwerer, daß ich manchmal das Bedürfnis fühle, mir selbst als Rezept eine ordentliche Dosis Humor zu verschreiben. Zu diesem Zwecke habe ich die heiteren Vorkommnisse, die sich in meiner Landpraxis ereigneten, fein säuberlich in ein Büchlein geschrieben und nehme sie als lustige Lektüre auf meinen Praxisfahrten mit. Gern möchte ich der Oeffentlichkeit eine Blütenlese daraus mitteilen.

Unvergeßlich ist mir meine erste Operation auf dem Lande. Ich hatte mich unter dem Beistand des Dorfbaders ehrlich und redlich im Schweiße meines Angesichts geplagt. Der Operierte, ein rüstiger Sechziger, läßt sich, aus der Narkose erwacht, seine Lederhose reichen, wühlt darin herum und drückt mir dann (es war noch in Friedenszeiten) mit strahlendem Ausdruck der Zufriedenheit ein Fünfzigpfennigstück in die Hand: „Da, Doktor, kauf' dir eine Maß Bier!" —

Eine andere Patientin stellte ganz leise im Hinausgehen ein Töpfchen Schmalz in die Ecke des Sprechzimmers. Obenauf lag ein Brieflein mit zwei schnäbelnden Tauben und den freundlichen Zeilen: „Hochverehrter Doktor-Arzt! Weil Du mein Bein so gut kuriert hast, sollst Du Dir auch was Gutes backen lassen. Dies wünscht Dir Deine Dich liebende Apollonia Kerschberger." Andere machen sich die Sache leichter. Eine glücklich Geheilte schreibt: „Leider muß ich Ihnen wieder alles schuldig bleiben. Unser Herrgott wird Ihnen schon bezahlen am jüngsten Tag! Ihre treue Bazentin Monika Schuhhofer."

Während es niemand einfällt, zum Beispiel einem Regenschirmmacher oder einem Goldarbeiter ins Handwerk zu pfuschen, glaubt auf dem Lande jeder an seine Befähigung zu ärztlicher Diagnose und kuriert sich selbst so lange, bis die Sache anfängt schief zu gehen. Erst dann läuft er zum Doktor. So bringt mir eine Mutter ihr Kind, das eine Mißbildung an der Zehe hat, und stellt die weise Diagnose: „Das kommt halt vom Zahnen." Ein junges Mädchen mit schwerer Bronchitis behauptet, der Husten „komme vom Herzen" und sie könne nicht begreifen, daß das Einnehmen von pulverisiertem Ziegelmehl (zerklopften Ziegelsteinen) nichts geholfen habe. Eine alte Bäuerin mit einer schweren offenen Beinwunde hat Spinnweben darüber gelegt und „Hundefett" darauf geschmiert. „Das sei das beste Rezept von der Urgroßmutter her," belehrt sie mich und diesmal habe es nur nichts gewirkt, weil sie es nicht „unbeschrieen", d. h. ohne daß jemand etwas dabei gesagt hätte und nicht bei Vollmond angewendet habe.

Ich werde zum Einrichten eines gebrochenen Fußes gerufen und entdecke mit größter Verwunderung, daß da unten an dem verletzten Glied etwas zappelt. Noch mehr erstaune ich aber, als der dort angebundene Gegenstand sich als ein — lebender Frosch entpuppt, der sich aus Leibeskräften von dem um seine Hinterfüße geschlungenen Bindfaden und aus der Beinnähe zu befreien sucht. „Ja, wissen's das nicht, Herr Dokter," sagt der Patient mit heiliger Ueberzeugung, „daß es nix Besseres gibt für einen Beinbruch, als einen lebendigen Frosch? — Der muß sich da unten zu Tod zappeln, und wenn er tot ist, ist auch der Fuß wieder heil." Und als ich frage, warum die Heilung diesmal nicht eingetreten sei, erfolgt der Bescheid: „Weil halt der Frosch kein richtiger war." „Nun, dann will ich hoffen, daß Ihr bei mir jetzt an den Richtigen gekommen seid!" sage ich etwas ironisch, sehe den gequälten Grünrock, dem die ganze Familie mit Wehmut nachschaut, in Freiheit und lege den Verband an. Am nächsten Tage finde ich über den Gipsverband ein Heiligenbild gebunden. „Der Gips hält nur, wenn der heilige Korbinian dazu hilft!" beteuert der Patient und ich spreche meine Anerkennung für diese himmlische Mitwirkung aus.

Es läutet Sturm an meiner Hausglocke: ein stämmiger Bursche tritt ein mit hochgeschwollener, blutroter Nase, an der die Spitze fehlt — ein tragikomischer Anblick. Er hat bei einer Messerstecherei die Nasenspitze eingebüßt und versucht, das weggefallene Stück mit angefeuchtetem Schnupftabak selbst wieder aufzukleben, fest überzeugt, daß es so freundlich sein und auch so wieder anwachsen werde. Nachdem die Spitze so boshaft war, dies nicht zu tun und eine schwere Entzündung am Gesichtsvorsprung sich einstellte, kommt er nun als zum letzten unvermeidlichen Uebel zum Doktor, überreicht mir behutsam und wehmütig in ein Papier eingewickelt die eingeschrumpfte Nasenspitze und hört mit kläglicher Miene die Trauerbotschaft, daß er diese Gesichtszierde nun wohl für immer werde entbehren müssen. Ich aber habe alle Mühe, von dem mißhandelten Riechorgan die drohende Blutvergiftung abzuwenden. — Das sind die Folgen der „Selbstbehandlung" auf dem Lande.

Kunst und Wissen.

60. Geburtstag Hans Schadow's. Professor Hans Schadow, der bekannte Berliner Porträtist und Landschaftsmaler, vollendet am 8. Januar sein 60. Lebensjahr. Von der Natur mit glänzenden Gaben ausgestattet, wurde Schadow in der Jugend von Lenbach und Piglheim in München beeinflußt. Später förderte ihn ein Aufenthalt in Paris im konstruktiven Zeichnen. ½ Jahr Holland gab ihm den Kontakt mit der Poesie wieder. In den Jahren 1891 bis 1896, in denen er in England wohnte, begründet er seinen Ruf als Porträtmaler. Seine Bedeutung liegt im Erfassen des geistigen Ausdrucks, den er bei seinen Gemälden auf das beste herauszuarbeiten versteht. In einem kleinen Aufsatz, den er kürzlich in der „Täglichen Rundschau" veröffentlichte, plauderte Schadow über seine Modelle, zu denen eine große Zahl Fürsten, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler zählen und denen er stets näher trat: Es saßen ihm u. a. die Päpste Leo XIII. und Pius X., die Staatsmänner Bismarck, Gladstone, Witte, Gelehrte und Künstler wie Virchow, Momsen, Joachim, Begas, Ernst v. Bergmann, Bunsen, Adelina Patti. Auch als Landschaftsmaler versteht es Schadow vorzüglich, der Natur die Stimmung abzulauschen; viele seiner Bilder wirken wie alte holländische Bilder aus der großen Landschaftszeit. Für den Sultan und Vizekönig von Aegypten malte er sehr viele derartige Objekte. Seine Liebe galt den Flachlandschaften, weil diese ihm die feinsten Stimmungsnuancen bieten. Schadow schreibt augenblicklich seine Lebenserinnerungen, die in einem bekannten Verlag erscheinen sollen.

Zum Befinden Hans Thomas. Vor kurzem ging die Nachricht von einer bedenklichen Erkrankung des Meisters Hans Thoma durch die Blätter. Die Nachricht bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Eine vor etwa 14 Tagen aufgetretene Erkältung hat der betagte Hans Thoma glücklich überstanden. Er fühlt sich augenblicklich sehr wohl und arbeitet mit der alten Schaffensfreude.

Wintermärchen.

Eingehüllt in blendend Weiß
Liegt die Erde.
Einsam liegen Flur und Feld.
Märchen mir der Wind erzählt
Dort in den Aesten der Föhre.

Winterpracht, bezaubernd schön,
Verhüllt das Tal.
Rauhreif schwebt in den Lüften,
Umkost von Tannendüften,
Die aus dem kleinen Walde weh'n.

Glockensang aus weiter Ferne
Tönt durch die Luft.
Heil'ges Schweigen grüßt den Wald;
Nur eines Schlittenglöckchens Schall
Durchklingt das Wintermärchen.

Emma Egner.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Weitere Zurückhaltung an der Börse.

Frankfurt, 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Tendenz der Börse war wieder nicht einheitlich. Man konnte beobachten, daß die Spekulation eher mit Abgaben an den Markt kam. Hierbei kam noch in Betracht, daß auch die Privatkundschaft der Banken heute sichtlich größere Zurückhaltung zeigte. Ferner sieht man der Lösung der außenpolitischen Lage voll Spannung entgegen. Am Devisenmarkt hatte sich die bereits im gestrigen Abendverkehr eingetretene Abschwächung während der Vormittagsstunden fortgesetzt. Der Dollar wurde mit 193 und 194 genannt, später 188. Von den Auslandspapieren waren aus diesem Grunde Mexikaner angeboten und niedriger. Auf dem Gebiete der unnotierten Werte gaben Deutsche Petroleum erheblicher nach, 1750, auch Mansfelder Kuxe schwächer, 22 500. Man nannte ferner Winterpapier 400, Chemische Rhenania 950, Ufa stark schwankend, 255—243, später 240 B. genannt. Gebr. Fahr ca. 580, Lastauto 330, Inag 800, Kraichgauer Maschinenfabrik 225. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz schwach. Abgabedruck unterlagen Harpener, Mannesmann, Oberbedarf, Deutsch-Luxemburg, Aschersleben. Am Markte der Nebenwerte stellten sich Zement Heidelberg niedriger, Benz-Motoren 765—775, Waggonfabrik Fuchs 830 und Hirsch Kupfer 805, fester; Chemische Albert stärker angeboten. Einbußen stellten sich ein für Scheideanstalt, Holzverkohlung, Elberfelder Farben sowie Anilinwerte. Elektro Schuckert schwach, 635, ferner Zellstoff Aschaffenburg und Philipp Holzmann nachgebend, Gebr. Junghans 670. Am Einheitsmarkte lagen vielfach Verkaufsorders vor, wodurch auch dieser Markt ungünstig beeinflußt wurde. Die Börse schloß vorwiegend schwächer bei ruhigem Geschäft. Privatdiskont 4⅞%.

Die nächste Börse findet am 9. Januar statt.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	5.	6.		5.	6.
4½% Mannheim von 1914	—.—	—.—	3½% Hessen	58.—	58 40
4% " " 1901	—.—	87.—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
4% " " 1902	—.—	87.—	3½% do. Rente	58.—	58 25
3½% " " 1898	—.—	—.—	4% Württemb. L. 1915	—	—
3½% " " 1885	—.—	—.—	4% Frankfurt a. M. 1909	100.75	100.75
3½% " " 1898	—.—	—.—	4% Baden-Baden 1908	91.—	—.—
3½% " " 1904 S	—.—	—.—	4% Darmstadt	78.—	—.—
3% Deutsche Reichsanl.	77 80	77 80	4% Freiburg i. B. 1909	81.—	81.—
4% do. unk. b. 1925	87 25	87 30	4% Heidelberg 1901 u. 07	82.—	82 50
3½% Deutsche Reichsanl.	72 50	73 25	4% Karlsruhe 1907	—.—	—.—
3% do.	102.50	102.50	4% Mainz	—.—	—.—
5% I. Reichs-Schatzanw.			4% Pforzheim	—.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	84 10	84.10	4% Wiesbaden	81.80	—.—
4½% VI.—IX. do.	72.—	72.—			
4% Dtsch. Schutzgebietsanl. 08	—.—	101.—			
4% do. do. 1917	—.—	—.—	b) Ausländische.		
Sparprämienanleihe 1919	—.—	79.80	1⅝% Griech. Monopol 1887	—.—	—.—
3½% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—	4¼% Oest. St.-R. v. 1913	34 50	36 —
4% do.	—.—	—.—	4½% do. Schatzanweis.	37 50	37.—
4% Preußische Konsols	69.50	69.—	4½% do. Silberrente	33 —	—.—
3½% "	—.—	—.—	4% do. Goldrente	130 —	118.—
3½% "	60 90	60.80	4% do. einheitl. Rente	38.—	—.—
3% "	57.10	58.—	5% Rumänien 1903	152.—	155 —
4% Bad. Anleihe von 1919	—.—	—.—	4½% do. Gold am.	128 —	125 —
3½% Bad. Anleihe abg.	67.50	68.—	4% do. am. Renten-Verw	103 —	103.—
3% do. von 1896	—.—	—.—	4% Türk. Bagdad S. I	190.—	175.—
4% Bayr. Ablösungsrente	—.—	—.—	4% " " " II	138 —	145.—
4% Bayr. Eisenbahnanl.	81.—	81 50	4% Ungarische Goldrente	163.—	163.—
3½% do.	63 —	63 75	4% do. St.-Rte. v. 1910	39.—	60 —
3% do.	65 25	66 25	3½% do. St.-Rte. v. 1897	48.—	58.—
4% Bay.-Pfälz. Eis.-Prior	58.—	58	5% Mexikaner am. inn.	1335.-	1279.-
3½% do.	63.	62 50	4% " Gold	2890.-	2890.0
4% Hessen von 09 u. 06	76.50	74.50	4½% " Irrig. Anleihe	—.—	—.—
3½% " abgest.	61.—	—.—	5% Tehuantepec	1149.-	1029.0

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	5.	6.		5.	6.
Allg. Elsäss. Creditbank	325.—	324.—	Anglo-Cont.-Guano	1420 —	1380 —
Badische Bank	588.—	521.—	Badische Anilin	698 —	668 —
Bank für Brauindustrie	460.—	460.—	B. B. u. Sitz. Sch. A.	15 4 —	1514 —
Bayr. Bod. Cr. Wzb.	—.—	—.—	Th. Goldschmidt	1200 —	1128 —
" Hyp.- u. Wechselb.	300.	300 —	Chem. Griesh.-Elektr.	783 —	790.—
Barmer Bankverein	320.	300.—	Farbwerke Höchst	8 0 —	825.—
Berliner Handelsges.	500.—	482.—	Farbenfabrik Bayer	641.—	640.—
Comm.- u. Privatb.	318.	315.—	Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Darmstädter Bank	313 —	310.—	Fbr. Weiler-ter-Meer	678.—	643.—
Deutsche Bank	523 —	5.0.—	Holzverkohl. (Konst.)	1222.—	910 —
Deutsch-Asiat. Bank	703 —	—.—	Holzgerwerke	943 —	951 —
D. Effect.- u. Wechselb.	243.—	240.—	Schramm Lackfabr.	—.—	1300.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—	Ultramarin Fabrik	720.—	608.—
" Ueberseebank	—.—	—.—	Werke Albert	1800 —	—.—
Deutsche Vereinsbank	231.75	234.50	Dtsch. Eisenhandl.	900 —	9.0 —
Disconto-Gesellsch.	443.—	442 —	Südd. Drahtindustrie	684 —	600 —
Dresdner Bank	380.—	384.—	Allgem. Elektr.-Ges.	714.—	727.—
Frankf. Hyp.-Bank	275.—	2.0	Bergmann W.	843 —	840.—
Metallb. u. Metall-Ges.	1185.	1194.50	Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Mitteld. Creditbank	314.—	314.—	Felten & Guilleaume	—.—	1030 —
Nationalb. f. Deutschl.	393.—	—.—	Lahmeyer	462.—	398.—
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	—.—	Licht und Kraft	301 50	300.—
Oester. Credit-Anst.	113. -	112.—	Rhein. Gebb. u. Sch.	800 —	792.—
Pfälzische Bank	77.—	74.—	Rh. Elektr.-Ges. Mannh.	6.6 —	6.5.—
Pfälzische Hyp.-Bank	—.—	2..—	Schuckert Nürnberg	643.—	648.—
Reichsbank	218.—	214.—	Siemens & Halske	844.	811.—
Rheinische Creditbank	300.—	300 —	Voigt & Haeffner	783.—	690.—
Rheinische Hyp.-Bank	214.—	—.—	Emaill. & Stanzw.	630.—	621.—
Südd. Bodencredit.	—.—	—.—	Gummiw. Peter	840.—	880.—
Südd. Disconto-Ges.	393.—	—.—	Hanfwerke Füssen	848.—	867
Wiener Bankverein	69.—	—.—	Hedderh. Kupferwerk	803.—	8..—
Württbg. Bankanst.	—.—	—.—	Hirsch Kupfer	823.—	790 50
" Notenbank	—.—	443.—	Junghans Gebrüder	840.—	640.—
" Vereinsbank	—.—	388.—	Adler & Oppenheim	1440.—	—.—
Bergwerks-Aktien.			Lederfabrik Spier	—.—	—.—
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	—.—	Lederwerke Rothe	1000 —	—.—
Buderus Eisenw.	880 —	—.—	do. Südd. Ingbert	673.50	680.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	do. Spicharz	875.—	900.—
Deutsch-Lux. Bergw.	815 —	800.—	Waldmühle Ludwigsh.	—.—	—.—
Gelsenkirch. Bergwerk	583.—	540.—	Maschinenfabr. Kleyer	715.—	630.—
" Gußstahl	870.—	823.—	do. Badenia	720.—	—.—
Harpener Bergbau	1223.—	1175.—	do. Badische Durlach	961.—	840 —
Kaliw. Aschersleben	888 —	830 —	Daimlermotoren	293.—	288 —
Kaliw. Westeregeln	1913 —	2010.—	Dingler Zweibrücken	642.—	6.4 —
Mannesm.-Röhr.-Werke	1350 —	1280.—	Bärkopp	741.—	—.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	870 —	822.—	Maschinenfabr. Eßlingen	1446.—	935 —
do. Eisenind. (Caro)	903 —	832 —	do. [illegible]	—.—	—.—
Phönix Bergbau	1070.—	1022.—	Frkf. Pok. u. Wittek.	783.—	790.—
Rh. Braunk.-Kohl.	1390.	—.—	Gasmotor Deutz	744.—	—.—
Tellus Bergbau	875 —	810.—	Gritzner, Durlach	1148.—	1143.—
V. Kön.- u. Laurahütte	905.—	840.—	Haid & Neu, Nähmasch.	888.—	810.—
			Karlsruher Masch.	1001.—	880 —
Transport-Aktien.			[illegible] Industrie	743 —	698 —
Schantung	338 —	313.	Masch. u. Arm. Klein	690.—	691.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	466.—	450 —	Moenus	711.—	711.—
Norddeutscher Lloyd	383.—	324.—	Pfälz. Nähm. Kayser	888.—	880.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	2.0 —	303.—	Schnellpr. Frankenth.	888.—	875.—
Oest. Südb. (Lomb.)	—.—	—.—	Vogtl. Masch.	870.—	880.
Baltimore & Ohio	—.—	620 —	Bingw. Nürnberg	844 —	800.—
			[illegible] Dessau	808.—	840
			Ver. Deutsche Oelfabr.	942.—	955.—
Industrie-Aktien.			Porzellan Wessel	583.—	585.—
Aach. Zellst. u. Papierf.	870.50	881.—	Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Grün & Bilfinger	755.—	—.—	Schneider & Hanau	695.—	648.—
Hoch- u. Tiefbau	821.—	829.—	Schuhfabr. Wessels	719 50	678.—
Wayss & Freytag	855.—	828.—	Schuhfabr. Herz	693.—	730.—
[illegible] i. Fab. (Abg.)	948.—	830.—	Seilindustrie Wolff	890.—	848.
Binding	—.—	—.—	Spieg. u. Spiegelgl.	1870.—	1000.—
Eichbaum Mannheim	823.—	822 —	[illegible]	1924.—	1602.—
[illegible]	803 —	830 —	Spinnerei Ettlingen	1813 —	1774.—
Löwenbrauerei Sinner	813.—	823.—	Kammgarnspinn. Kais.	1430.—	—.—
[illegible] Brauerei	—.—	—.—	[illegible]	785.—	790.—
Parkbrauereien	480.—	480.—	Voltohm, Seil u. Kabel	—.—	798 —
[illegible]	800.—	750.—	Waggonfabrik Fuchs	805.—	832.—
Schöfferh. Bürgbr.	—.—	540.—	Zellstoffabr. Waldhof	888	839 —
Schwartz-Storchen	475.—	473.—	Zuckerfabrik, Bad.	988.—	908.—
Zementw. Heidelberg	815.—	770 —	do. Frankenthal	890.—	884.—

Berliner Wertpapierbörse.

Scharfer Rückgang des Dollars.

× **Berlin,** 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Aufwärtsbewegung der Devisen in den letzten Tagen folgte heute ein scharfer Rückgang des Dollars. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß zwar in Cannes nichts Günstiges für Deutschland herausgeholt wird, daß aber England seine Bemühungen, den Markkurs im Interesse des englischen Handels zu heben, durchsetzen wird. Da gleichzeitig ungünstigere Situationsberichte aus der Eisenindustrie vorlagen und die Börse von neuen Steuersorgen erfüllt war, so war die Tendenz anfangs matt. Das Angebot war nicht groß, aber bei dem Fehlen jeder Nachfrage traten doch recht empfindliche Kursrückgänge ein. Am Montanaktienmarkt verloren die westlichen Montanwerte durchschnittlich 50%, Mannesmann, Rheinische Stahlwerke, Hoesch und Ilse 100%, Thale 200%. Die oberschlesischen Montanwerte gingen um 50—100% zurück. Am Kalimarkte notierten Heldburg 800, Hallesche Kali 640, Westeregeln setzten 90% niedriger ein. Bei den Anilinwerten hielten sich die Rückgänge im Rahmen von 30%, bei Elektropapieren im Rahmen von 50%, bei den Schiffahrtswerten 20%, bei den Bankaktien etwa 10%. Im freien Verkehr nannte man R. Wolff 930, Becker-Stahl 570, Scheidemandel 1700, Benz 730, Daimler verloren 50%. Am Markte der Spezialwerte sind fast durchweg Rückgänge von 50—60% zu verzeichnen. Bei Stettiner Vulkan, Guano, Orenstein u. Koppel, Löwe, Basalt und Linke gingen die Rückgänge über 100% hinaus. Deutsche Petroleum setzten 100 niedriger ein. Mansfelder Kuxe gingen trotz der neuen Transaktion auf 22 100 zurück. Im Verlaufe machte sich eine leichte Erholung bemerkbar. Westeregeln sprangen auf Gerüchte von einer großen Transaktion in der Kaliindustrie um 300% nach oben. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend schwächer.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	5.	6.		5.	6.
			4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente	32.—	—.—
3% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	—.—	4½% do. Papierrente	—.—	32 25
5% do. Serie II	102.—	100.—	4% Türk. Administ.-Anl.	118.50	118.—
4½% do. Serie IV—V	84.50	84.80	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	182.—	180.—
4½% do. Serie VI—IX	72.—	72.—			
4½% do. 1924er	84.50	84.50	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	147.—	135.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unifiz. Anleihe	—.—	325 —
4% do.	87.80	88	4% do. Zollobl. v. 1911	104.50	101.—
3½% do.	73.20	73.80	do. 400-Fcs.-Lose	875.—	800.
3% do.	102 60	103.—	4½% Ung. St.-R. v. 1913	58 —	71.
4% Preußische Konsols	69 90	70.25	4½% do. do. v. 1914	62 50	75.—
3½% do.	58.75	61.—	4% do. Goldrente	152.—	152.—
3% do.	57.75	58 —	4% do. Kronenrente	44.—	53.50
4% Badische Anleihe	77 25	77.—	4% Wiener Invest.-Anl.	27.50	32.—
3½% Bayerische Anleihe	65.25	66.	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbahn, alte	95.—	97.—
3% Hessische Anleihe	57.—	57.25	3% do. IX. Serie	70.—	—.—
4% Frankfurter Stadtanl.	104,90	106.75	3% do. Erg.-Netz	80.—	72.—
4% Münchener Stadtanl.	99.20	98.—	4% do. Goldpriorität	44 —	44.—
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	—.—	—.—	2,80% Südöst. (Lo.) a. Pr.	103.25	103.—
b) Ausländische Rentenwerte.			2,60% do., neue Priorität	74.—	—.—
			3% do., Obligationen	81.—	81.—
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	32.—	33.50	4½% Anatolier, Ser. I, II	131.—	141.
4% do. Goldrente	11..—	1..—	4½% do., Serie III	113.50	113.25
4% do. conv. Rente	30.—	—.—	4½% [illegible] Oblig. v. 1939	—.—	—.—
			5% D. Ueberseee-El.-Obl.	—.—	—.—

Devisenmarkt

Ein Dollar = 187 ℳ.

Mannheim, 6. Jan. (4.15 nachm.) In der Mittagszeit ging der Dollar auf 185—188 ℳ zurück. Er zog jedoch im Laufe des Nachmittags wieder eine Kleinigkeit an und wird augenblicklich mit 187—189 ℳ gehandelt. Auch die übrigen Kurse weisen ein Anziehen auf. Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 6875—6950, Kabel Newyork 187—189, Schweiz 3620—3650, London 786—790, Paris 1500—1515. *

Frankfurter Devisen.

Abschwächung im Devisenverkehr.

Frankfurt, 6. Jan. (Drahtb.) Die Stimmung war im Frühverkehr schwächer und die Preise gaben unter Abgaben nach. Im amtlichen Verkehr büßten sämtliche Werte weiter ein. Newyork wurde mit 191—194 gehandelt und sank später auf 188. Im Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 800 (amtlich 772), Paris 1545 (1490), Brüssel 1490 (1415), Newyork 193 (188), Holland 7075 (6825), Schweiz 3750 (3625), Italien 830 (810).

Amtlich	5 Januar Geld	Brief	6 Januar Geld	Brief		5. Januar Geld	Brief	6. Januar Geld	Brief
Holland	7492.50	7457.50	6818.10	6831.90	Norwegen	3103 30	3115 70	2672.10	2677 90
Belgien	1386 90	1388 10	1414.50	1418.50	Schweden	4070 —	4080.—	4043.30	4054.70
London	768 10	863.90	779 20	779.80	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	1630 80	1494 35	1493 50	1491.50	New York	200.50	201.50	187.80	188 20
Schweiz	3870 —	3881.—	3821 30	3828 70	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	2882 —	2888	2907 10	2912.90	D.-Oest. abg.	8 24	8.20	8.21	8 26
Italien	861.40	868 40	809 10	810.90	Budapest	32 98	32 08	30 71	30 74
Dänemark	3996 00	3381.30	3871.10	3878.70	Prag	321.10	321.50	306.60	304.49

Frankfurter Notenmarkt

vom 6 Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	187.50	189 50	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	1377.50	1382.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	38.70	38.85	Rumänische	148 —	150.—
Englische	783 —	787.	Spanische	—.—	—.—
Französische	1402 50	1417 50	Schweizer	3570 —	3580 —
Holländische	6817.50	6832.50	Schwedische	4335.	4636 —
Italienische	—.—	—.—	Tschecho-Slovak.	331 50	332 50
Oesterreich abgest.	3.23	3.65	Ungarische	30.—	30.50

Tendenz: schwach.

Berliner Devisen.

× **Berlin,** 6. Jan. (Eig. Drahtb.) Am Devisenmarkt nahm die Spekulation Verkäufe vor. Der Dollar setzte mit 196 ein und ging bis auf 187 zurück. Rumänische Noten 153, Polennoten 6,60.

Amtlich	5 Januar Geld	Brief	6 Januar Geld	Brief		5. Januar Geld	Brief	6 Januar Geld	Brief
Holland	7417.55	7432.45	6851.15	6863.85	New York	201 29	201.71	188.31	188 69
Brüssel	1528 45	1531 55	1432.55	1441 45	Paris	1333.42	1331 60	1509 45	1511 55
Christiania	3135.85	3143 15	2817.15	2822 85	Schweiz	3891.10	3898.90	3633.35	3636.15
Kopenhagen	4 03.95	4 13.05	3796.20	3807.80	Spanien	2967	2973.—	2788 70	2793.30
Stockholm	4795 —	4805 —	4387 25	4393 65	Dtsch.Oest.abg.	8.68	8.82	—.—	—.—
Helsingfors	390.—	397.95	341 85	342 35	Wien abg.	—.—	—.—	6.25	6.32
Italien	831.83	833 95	811 85	813 35	Prag	321.15	323.35	300.15	301 85
London	863.65	865 35	789 25	790 55	Budapest	31.96	32.04	30.46	30.54

Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G., Mannheim.

Die in der a.-o. G.-V. vom 21. Dezember 1921 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 30 Mill. ℳ neuen, ab 1. November 1921 dividendenberechtigten Stammaktien ist in das Handelsregister eingetragen. Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, werden die Aktionäre zur Ausübung des Bezugsrechts in der Zeit vom 9. bis 21. Januar aufgefordert, wobei bemerkt wird, daß auf je 3000 ℳ alte Stammaktien eine neue Aktie zu 1000 ℳ zum Kurse von 175% zuzüglich Schlußnotenstempel bezogen werden kann. Das Bezugsrecht kann ausgeübt werden am hiesigen Platze bei der Rheinischen Creditbank, bei der Mannheimer Bank und bei der Firma Marx u. Goldschmidt. *

Brown, Boveri u. Cie. A.-G. in Mannheim.

Bekanntlich wurde in der a.-o. G.-V. vom 28. Dezember das Aktienkapital um 60 Mill. ℳ durch Ausgabe von 60 000 Stück neuen Stammaktien zu je 1000 ℳ mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 erhöht. Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Nummer ersichtlich, bietet die Rheinische Creditbank einen Teil der von ihr übernommenen neuen Aktien zum Kurse von 150% zuzüglich Schlußnotenstempel dergestalt an, daß auf je 10 000 ℳ alte Stammaktien 3000 ℳ neue Aktien bezogen werden können. Die Ausübung des Bezugsrechts hat in der Zeit vom 9. bis 21. Januar zu erfolgen. *

Russische A.-G. Zellstoffabrik Waldhof, Pernau.

Nachdem die Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim die in den Jahren 1915/19 und 1918 und 19 in Rußland erfolgten planmäßigen Auslosungen der 4½%igen Obligationen von 1903 bezw. der 5%igen Obligationen von 1913 der russischen A.-G. Zellstoffabrik Waldhof veröffentlicht hat, werden nunmehr die noch rückständigen, in den Anleihebedingungen vorgesehenen Auslosungen bis einschl. 1921 in nächster Zeit nachgeholt werden. Die Rückzahlung der sämtlichen nachkrieglich zur Auslosung gelangenden Obligationen erfolgt am nächsten Koupontermin.

Industrieller Kapitalbedarf im Jahre 1921.

Der letzte Monat des vergangenen Jahres hat wohl im Zusammenhang mit der Besserung des Markkurses einen nicht unbeträchtlichen Rückgang gegenüber dem Vormonat erfahren. Jedoch gehört der Monat Dezember noch immer zu den Rekordmonaten des Jahres. Nach den Aufzeichnungen des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt u. Co. sind im Dezember 2626,23 Mill. ℳ Stammaktien beantragt worden. Insgesamt wurden 259,99 Mill. ℳ Vorzugsaktien geschaffen, von denen 183,11 Mill. ℳ mit mehrfachem Stimmrecht ausgestattet waren. Während des Jahres 1921 sind insgesamt 21 745,24 Millionen ℳ Aktien und Obligationen geschaffen worden. Die entsprechende Ziffer für das Vorjahr stellt sich auf nur 11 514 Mill. ℳ. Die Zahl der Stammaktien hat sich gegenüber 1920 ebenfalls verdoppelt. Sie betrug 16 228,03 Mill. ℳ gegenüber 7987 Mill. ℳ im Jahre 1920. Vorzugsaktien sind in 1921 insgesamt 2450,44 Mill. ℳ ausgegeben worden, während im vorhergehenden Jahre nur 1768 Mill. ℳ emittiert worden sind. Diese Summe ist im Vergleich zum Vorjahr relativ am geringsten gestiegen. An Obligationen sind insgesamt 3057,77 Mill. ℳ gegen 1759 Mill. ℳ im Jahre 1920 neu geschaffen worden. Alles in allem ergibt sich also gegenüber dem Jahre 1920 eine außerordentlich große Steigerung des industriellen Kapitalbedarfs, wobei zu berücksichtigen ist, daß die vorstehende Statistik nur die Beanspruchung des Kapitalmarkts durch die Aktien-Gesellschaften erfaßt. Die Gesamtansprüche dürften also noch wesentlich höher sein.

Die Frage der Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats.

Zur Frage der Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats verlautet, daß unter Einwirkung der Kriegswirtschaft und um einer, von der Regierung seinerzeit angedrohten Bildung eines Zwangssyndikats zu entgehen, der jetzige Vertrag am 14. Oktober 1916 abgeschlossen wurde, der bekanntlich Ende März abläuft. Wie nun die „Köln. Ztg." mitteilt, sollen bereits im Januar die offiziellen Verhandlungen wegen einer Verlängerung aufgenommen werden, nachdem bei den verschieden Gruppen über die bei der Wiedererneuerung geltend zu machenden Ansprüche schon seit Wochen inoffizielle Beratungen gepflogen worden sind. Vorweg muß betont werden, daß die Verhandlungen wiederum und vielleicht noch in verschärftem Maße unter dem Einfluß der Zwangswirtschaft stehen, als es im Jahre 1916 der Fall gewesen ist. Gegenüber den Bestrebungen einzelner Zechenkreise, syndikatslose Zustände vorzubereiten, hat das Reichswirtschaftsministrium mit aller Deutlichkeit erklärt, daß die Regierung einen Verfall des Syndikats unter keinen Umständen dulde und das Umsichgreifen einer Tendenz, welche den Weiterbestand gefährden könnte, sofort mit einer Verordnung für die Bildung eines Zwangssyndikates beantworten würde. Daß dabei die schweren Verpflichtungen, welche das Reich durch Spa auf sich genommen hat, in erster Linie mitsprechen, liegt auf der Hand. Weiter vertritt man im Reichswirtschaftsministerium den Standpunkt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse es vorläufig unmöglich machen, auf den Syndikatsgedanken zu verzichten. Ist somit ohne weiteres damit zu rechnen, daß das Kohlensyndikat entweder durch freien Beschluß der Zechenbesitzer oder als Zwangssyndikat zustandekommen wird, so dürfen die Schwierigkeiten der Verhandlungen zur Erfüllung der mannigfachen Sonderwünsche nicht unterschätzt werden.

Gebr. Funke A.-G., Düsseldorf. Die heutige G.-V. setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12% fest. Nach dem Geschäftsbericht konnte wegen des außerordentlich großen Wettbewerbs die Anlagen nicht voll ausgenutzt werden. Nach Einbringung der Automobilabteilung in die Rheinische Automobilbau-A.-G., Düsseldorf, beschränkt sich der Wirkungskreis auf Werkzeuge und Maschinen sowie auf die Detailbranche, die durch Aufnahme einiger neuer Artikel erweitert werden konnte. Der Verkehr nach dem Auslande gestaltete sich teilweise noch sehr schwierig, doch gelingt es allmählich den Erzeugnissen der Gesellschaft im gesamten Ausland wieder Eingang zu verschaffen. Der Abschluß weist nach 118 158 Mark Abschreibungen einschl. 233 948 ℳ Vortrag einen Reingewinn von 453 941 ℳ aus. 12% Dividende erfordern 300 000 Mark, als Vortrag verbleiben 111 719 ℳ. In der Vermögensaufstellung sind Vorräte mit 7,26 Mill. ℳ und Außenstände mit 2,44 Mill. ℳ aufgeführt, dagegen betragen die laufenden Verbindlichkeiten 6,42 Mill. ℳ. Wie die Verwaltung berichtet, hat sich das neue Geschäftsjahr bisher gut angelassen; der Auftragseingang ist zufriedenstellend. Ueber die weitere Entwicklung lasse sich jedoch nichts voraussagen.

Deutsche Fahrzeugfabriken A.-G., Bergisch-Gladbach. Unter Mitwirkung der Bergischen Preß- und Hüttenwerke ist in Magdeburg unter obiger Firma ein Unternehmen mit 6 Mill. ℳ Grundkapital gegründet worden, das hauptsächlich Fahrräder und Zubehörteile herstellen soll.

Zur Fusion Ufa-Decla hören wir, daß die Meldung über ein Scheitern der Fusion infolge verweigerter Eintragung durch den Registerrichter nicht zutrifft. Ein diesbezüglicher Antrag ist mit Rücksicht auf das neue Körperschaftssteuergesetz überhaupt noch nicht gestellt.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.) Infolge des Rückgangs der Devisenpreise war die Haltung am Produktenverkehr überwiegend matt, zumal die Verkaufsneigung überwog. Dies gilt besonders für Mais, mit Ausnahme allerdings der nahen Termine. In Weizen und Roggen wie auch in Gerste waren die Umsätze nicht erheblich. Für Hülsenfrüchte waren die Forderungen unverändert hoch, sehr hoch wurden Wicken bezahlt. Oelsaaten und Mehl hatten einen ruhigen Verkehr. Kleie und andere Futterartikel wurden ebenfalls vorsichtig gehandelt.

Wiederaufnahme der Oberrheinschiffahrt.

Durch den Witterungsumschlag konnte die Oberrheinschiffahrt, die infolge des Kleinwasserstandes fast 4 Wochen so gut wie eingestellt war, wieder aufgenommen werden. Der Hüninger Pegel, der am 2. d. M. noch einen Stand von 65 cm zeigte, hatte am 4. d. M. einen solchen von 1,55 m. Es ist jedoch schon wieder ein Zurückgehen des Wassers gemeldet; heute hatte der Hüninger Pegel nur noch 85 cm aufzuweisen. Einige Schiffe sind nach dem Oberrhein bereits abgeschleppt, jedoch nur in geringem Maße, da zurzeit fast keine Schiffe hier sind, da sich diese auf der Bergreise von der Ruhr hierher befinden. Man nimmt an, daß in den nächsten Tagen die Oberrheinschiffahrt wieder lebhafter wird, da viele Schleppzüge von der Ruhr nach Mannheim unterwegs sind. Der Schlepplohn nach Kehl/Straßburg beträgt 40—45 ℳ pro Tonne. Das Berggeschäft an der Ruhr hat durch den Witterungsumschlag sehr angezogen. Ebenso ist das Talgeschäft, welches fast ganz brach darniederlag, wieder in Gang gekommen. An Frachten werden 30 ℳ pro Tonne bezahlt, an Tagesmiete 80 ₰ pro Tonne und Tag. Der Schlepplohn steht 900% über dem Normaltarif. Die Bergschlepplöhne von der Ruhr nach Mannheim stehen auf 50—55 ℳ pro Tonne.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik.

Zwangsbewirtschaftung des Mietwesens.

Die Handelskammer zu Berlin hat Veranlassung genommen, zu der vielerörterten Frage der Beseitigung der aus der Kriegszeit noch fortbestehenden Zwangsbewirtschaftung des Mietswesens Stellung zu nehmen und nach eingehender Beratung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Zwangswirtschaft des Mietswesens hindert die Herstellung von Wohn- und Geschäftsräumen, die zur Milderung der Wohnungsnot dringend nötig ist.

2. Bei dem großen Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage würde aber eine sofortige völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft zu den schwersten wirtschaftlichen Schädigungen führen. Es ist deshalb nur ein allmählicher Abbau möglich.

3. Dieser wäre zunächst insbesondere für gewerblich genutzte Räume ins Auge zu fassen. Hier könnten Mietssteigerungen bis zu einer Höhe gestattet werden, die den veränderten allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen Rechnung trägt.

4. Aber auch bei dem Abbau der Höchstmieten für gewerbliche Räume muß die Lage der wirtschaftlich Schwachen, insbesondere der Kleinhändler und derer, die ihr Gewerbe in Verbindung mit ihren Wohnräumen ausüben, berücksichtigt werden.

Für die Beschlüsse der Handelskammer waren nicht die widerstreitenden Interessen von Mietern und Vermietern, sondern nur die allgemeinen Bedürfnisse der Volkswirtschaft und von Handel und Industrie maßgebend. Diese führten dazu, ungeachtet etwa entgegenstehender Wünsche einzelner gewerblicher Mieter den Abbau der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume an erster Stelle zu empfehlen. Während die Wohnungsmieter überwiegend ihren Ausgabeetat mit den von vornherein mehr oder minder feststehenden Jahreseinnahmen zu bilanzieren haben, können und werden die Mieter gewerblicher Räume der Steigerung der Mieten in der Bemessung ihrer Handlungsunkosten Rechnung tragen. Eine Beschränkung auf unzulängliche Räume birgt auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft Gefahren für Volksgesundheit und -Sittlichkeit; ein durch die Preisbildung veranlaßter Verzicht auf gewerbliche Räume schafft vielfach Platz für wichtigere wirtschaftliche Interessen und kann durch Umwandlung freiwerdender Gewerbe- in Wohnräume unmittelbar zur Beseitigung der Wohnungsnot beitragen. Für eine Rationierung der Wohnräume lasse sich immerhin gewisse äußere Merkmale aufstellen: die Rationierung gewerblicher Räume hängt in jedem Einzelfalle von dem Ermessen der entscheidenden Behörde ab. Der Kampf gegen das mit der Zwangswirtschaft verbundene Wucher- und Schieberum ist in der Wohnungswirtschaft leichter zu führen, als bei der Bewirtschaftung gewerblicher Räume, wo reelle Geschäftsverkäufe, Unterbeteiligungen und dergleichen von Scheinverträgen oft schwer zu unterscheiden sind. In Würdigung dieser Gründe hat die einleitend mitgeteilte Entschließung eine fast einstimmige Annahme in der Handelskammer gefunden.

*

DRB. Lahr, 5. Jan. Künftig sollen nach einem Beschluß des Stadtrates zu den Brennholzversteigerungen in Lahr nur Lagersteigerer zugelassen werden. Diese Beschränkung soll bei der Nutzholzversteigerung nicht angewendet werden. Das vorhandene Nadelnutzholz wird nicht zur Versteigerung kommen, weil es von der Stadt für Lieferungen zu Siedelungsbauten verwendet werden wird.

Aus dem Lande.

Der Kampf gegen die Schwarzbrenner.

* **Bühl, 6. Jan.** Der Karlsr. Ztg. wird geschrieben: Der Eindruck befestigt sich immer mehr, daß die Schwarzbrenner neuerdings ihre Gegenmaßnahmen gegen das Vorgehen der Polizeistreifen zu treffen versuchen. So scheint sich eine Art Meldesystem herauszubilden in der Art, daß namentlich während der Nacht Radfahrerposten ausgestellt werden, um die Beteiligten vom Herannahen der Streifen zu benachrichtigen. Die Polizeistreifen lassen sich selbstverständlich durch diese Gegenmaßnahmen ihre Arbeit keineswegs stören; die ausgestellten Posten werden wie alle sich während der Streifen in den Ortschaften herumtreibende Personen in „sichere Obhut" genommen, solange Gefahr besteht, daß durch diese Personen die Schwarzbrenner in die Lage versetzt werden, die Spuren ihres dunklen Gewerbes bis zum Eintreffen der Kontrolle zu tilgen.

Im übrigen scheinen die von den Polizeistreifen Ueberraschten eine wirksame Abwehr gegen die Durchsuchungen darin zu sehen, daß sie sich hartnäckig dumm stellen. Kam da kürzlich eine Streife vor ein Gehöft, das durch Rauch, der nach Mitternacht aus einem hinter dem Hause liegenden Anbau aufstieg, hinreichend verdächtig war. Tatsächlich zeigte sich beim Nähertreten von der Rückseite Licht, das den Beamten gestattete, die Bewohner des Hauses bei ihrer Schwarzbrennerarbeit zu beobachten. Als auf das Klopfen nicht geöffnet wurde, stiegen Polizeibeamte durch ein Dachfenster ein und fanden gleich im ersten Raum zwei Burschen, die in den Kleidern im Bette lagen. Bei der Durchsuchung stellte sich heraus, daß man rasch das Feuer unter dem Brennkessel zu löschen versucht und den Kessel mit Wasser gefüllt hatte. Nichtsdestoweniger behauptete der Hausherr, obgleich noch zudem eine erkleckliche Menge Zucker, Obstmaische, Sirup usw. im Hause entdeckt worden war, er habe nicht gebrannt.

Aehnliche Anforderungen an die Gutmütigkeit der durchsuchenden Beamten scheinen auch bei den übrigen Streifen gestellt zu werden; so suchte jüngst ein mehr als verdächtiger Schwarzbrenner die Beamten von seinem „Gemeinsinn" zu überzeugen, indem er angesichts eines gewaltigen Quantums gelben Rohzucker, das sich bei ihm vorfand, behauptete, er habe der über Zuckernot klagenden Einwohnerschaft Zucker verschaffen wollen!

*

):(**Rastatt, 6. Jan.** Am Mittwoch abend wurde auf dem Büro der Kriminalpolizei ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Mittels Nachschlüssel wurde das Büro geöffnet und eine neue Schreibmaschine im Werte von 4000 M. gestohlen. Der Täter wurde am Donnerstag früh auf dem Hauptbahnhof in der Person des vorbestraften Taglöhners Hans Diebold verhaftet.

— **Ettlingen, 6. Jan.** In der Nähe von Herrenalb stieß ein auf einer Probefahrt befindliches Lastauto der Benzwerke Goggenau mit einem Zug der Albtalbahn zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden das Lastauto und der Motorwagen der Albtalbahn beschädigt und die Insassen des Autos verletzt.

* **Freiburg, 6. Jan.** Am Dienstag fand im erzbischöflichen Palais die übliche Neujahrsgratulation bei dem Erzbischof durch die Geistlichkeit von Freiburg und den benachbarten Pfarreien statt. Dekan Kopf von St. Georgen übermittelte namens der erschienenen 50 Geistlichen die Glückwünsche, wofür der Erzbischof in einer Ansprache dankte und der Tätigkeit der Geistlichkeit volle Anerkennung zollte. Mit Bezugnahme auf die Zeitverhältnisse betonte der Erzbischof die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die dem Klerus heute erwachse, sicherte ihm seine Unterstützung auch in finanzieller Hinsicht und sein Wohlwollen zu.

):(**Donaueschingen, 6. Jan.** Nach Fertigstellung der Arbeiten zwischen Neudingen—Gutmadingen für den zweiten Gleisbau ist somit die ganze Strecke der Schwarzwaldbahn Offenburg—Singen zweispurig und seit einigen Tagen bereits in Betrieb.

— **Binzgen (A. Säckingen), 6. Jan.** Der Handlanger Köpfer von Säckingen wurde in der Nacht zum Montag auf der Straße Oberhof-Binzgen am Schreienbach tot aufgefunden.

* **Waldshut, 6. Jan.** In der Nähe von Waldshut fiel der 42jährige Arbeiter Albert Kaufmann in angetrunkenem Zustand in einen Wassergraben und erlitt den Erstickungstod.

Aus der Pfalz.

⊙ **Ludwigshafen a. Rh., 6. Jan.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse Ludwigshafen a. Rh. hat im Monat Dez. an Krankengeld ausgezahlt: 458 180.71 M., an Wochengeld 148 151.50 M., an Stillgeld 21 893.40 M. — Die Mitgliederzahl betrug am 1. Dez. 1921: 21 825 (davon 12 432 männl. und 9343 weibl.), am 1. Jan. 1922: 20 683 (davon 11 484 männl. und 9199 weibl.). Der Krankenstand betrug am 1. Dez. 981 (619 männl. und 362 weibl.) und stieg bis 1. Januar 1922 auf 1289 (747 männl. und 542 weibl.). — An Wöchnerinnen waren zu verzeichnen am 1. Dezember 126 (und zwar 28 pflichtversicherte, 32 freiwilligversicherte, 52 Familienhilfe berechtigte und 14 minderbemittelte Wochenfürsorge berechtigte), am 1. Januar 1922 betrug die Zahl der Wöchnerinnen 118 (und zwar 23 pflichtversicherte, 34 freiwilligversicherte, 52 Familienhilfe berechtigte und 9 minderbemittelte Wochenfürsorge berechtigte).

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. Soldan wird Deckhengst. Der gute Sieger des Stalles Rollensdorf hat seine Rennlaufbahn abgeschlossen und ist nach Herrn F. Benory's Gestüt Neukölln überführt, um dort der Zucht zu dienen.

Luftfahrt.

sr. Der Dauerweltrekord im Flugzeug ist wiederum überboten worden. Auf dem Flugfelde in Mineola (Vereinigte Staaten) hielt sich Edwin Binson mit einem Eindecker, Type J.-L. 6, nicht weniger als 26 Stunden 19 Minuten 35 Sekunden in der Luft. Die bisherige Bestleistung hatten die Franzosen Bossentrot und Bernard mit 24:19.07 im Juni 1920 in Buc-sur-Orge (Frankreich) erreicht.

Kraftfahrwesen.

sr. Meldeschluß für den großen Preis von Frankreich war am Neujahrstage. Für das Rennen, das in zwei Klassen, für Rennwagen und Tourenwagen, ausgetragen wird, liefen in jeder Klasse 14 Unterschriften aus Frankreich, England und Italien ein. Bei den Rennwagen nannte: Rolland-Pilain 3, Sunbeam 3, Delage 1, Aston 2, Pilain 1, Delage 1 und Fiat 3 Wagen, während in der Tourenklasse Voisin, Delage, Bignan und Peugeot je 3 und Pilain und A.M. je einen Wagen an den Start schicken werden. — Das Rennen geht am 15. und 16. Juli auf einer Rundstrecke bei Straßburg vor sich.

Fußball.

* **Oppenhilfe des Süddeutschen Fußballverbandes.** Der süddeutsche Fußballverband hat den Angehörigen seiner 52 tödlich verunglückten Mitglieder je 750.— Mark insgesamt über 50 000 Mark zu Weihnachten aus der vom Verbandsvorstand eingeleiteten Oppenspende überwiesen, welche einzelnen Beträge durch die Vereine den Angehörigen zugestellt werden. Ebenso erhielten die sehr schwer verletzten Mitglieder je 750 Mark. Den beiden Oppauer Verbandsvereinen wurden insgesamt 10 000 Mark überwiesen, damit diese Vereine wieder ihren Sportsbetrieb einrichten können und damit die dortige Jugend so rasch als möglich wieder einen Platz zur Pflege der Leibesübungen besitzt.

Wintersport.

dk. **Das Meldeergebnis zu den Ski-Wettkämpfen anläßlich der Wintersportwoche der Deutschen Kampfspiele 1922 in Garmisch-Partenkirchen** übertrifft alle bisherigen skisportlichen Veranstaltungen. Es haben gemeldet: zum Langlauf 277, Sprunglauf 176 Läufer, Langlauf für Damen 26 Läuferinnen. In den Staffelläufen werden 34 Mannschaften zu je 5 Mann starten. Die Meldungen verteilen sich auf 212 Reichsdeutsche, 89 Deutsch-Oesterreicher, 8 Deutschböhmen, 20 reichsdeutsche Damen und 5 deutsch-österreichische Damen. Die Meldungen von zahlreichen Meistern lassen äußerst spannende Kämpfe erwarten. Die Deutsche Wintersportgemeinde wird in Garmisch-Partenkirchen unter anderen begrüßen können den deutschen und den österreichischen Meister 1921, ferner die Meister Bayerns, Württembergs, Sachsens, Thüringens, Schlesiens, Kärntens, Steiermarks, Tirols und Salzburgs. Die Kämpfe gelangen in der nachstehenden Zeitfolge zur Austragung: Skilaufe Freitag, den 27. Januar; Skistaffelläufe und Langlauf für Damen Samstag, den 28. Januar; Skisprunglauf am Sonntag, den 29. Januar 1922.

Neues aus aller Welt.

— **200jähriges Bestehen der Frankfurter Nachrichten.** Das frühere „Intelligenzblatt" von Frankfurt, das seit Jahren den Titel „Frankfurter Nachrichten" führt, beging am Donnerstag sein zweihundertjähriges Bestehen. Das „Intelligenzblatt" war länger als ein Jahrhundert ein Anzeigenblatt, von 1849 an brachte es auch lokale und politische Mitteilungen. Als Frankfurter Nachrichten hat es sich zu einem angesehenen politischen Blatt entwickelt, das der Deutschen Volkspartei nahe steht.

— **Verarmt oder Wohlstand?** Das Pfandhaus in Bayreuth soll geschlossen werden, weil der Verkehr so gering ist und niemand mehr etwas zu versetzen hat.

— **Grabschänder.** Eine Kirchhofschändung schlimmster Art kam in der Gemeinde Groß-Rosseln im Saargebiet vor. Auf dem Friedhof wurden etwa 70 Holzkreuze von den Gräbern abgebrochen, aus dem Boden gerissen und umhergestreut. Auf dem Kinderfriedhof wurden von über 30 Engelsfiguren die Köpfe, Flügel oder Hände abgeschlagen, einzelne Figuren ganz zerstört. An einer wertvollen Muttergottes-Statue wurden beide Arme abgehauen, ferner Blumenstöcke von den Gräbern gerissen, Grabkränze vernichtet, Photographien auf Grabsteinen nach Zertrümmern der Schutzscheiben zerstört. Am frühen Morgen nach der scheußlichen Tat bildete der Friedhof einen Anblick des Entsetzens. Die Unmenschen, die das Zerstörungswerk auf dem Gewissen haben, sind noch unermittelt.

— **Unter fremdem Willen.** In dem Eifeldorfe Losheim hypnotisierte eine Zigeunerin, nachdem sie alle anderen Personen aus dem Zimmer zu entfernen gewußt hatte, einen Bauern und veranlaßte ihn, ihr 5500 M. zu überreichen, mit denen sie verschwand. Der Bauer leidet schwer unter den Folgen der Hypnose.

— **Ostseestürme.** Wie der B.L.A. aus Stettin berichtet, hat der Sturm der letzten Tage in der Nähe von Rügenwalde schwere Schäden verursacht. Die Wipper und die Glasgow wurden über ihre Ufer gedrängt und bilden einen großen See. In Damerort stiegen die Wellen bis in die Straßen. Die Bewohner hatten sich zum Verlassen der Häuser vorbereitet. Von dem durch die Flut entstandenen Dammbruch sind erneut 450 Meter Düne weggerissen worden. Wenn die Befestigungsarbeiten nicht beschleunigt werden, wird das Dorf bei der nächsten Sturmflut weggeschwemmt werden.

— **Lawinengefahr in Tirol.** Im Wallental, einem Seitental des unteren Inntales sind fünf Touristen in eine Lawine geraten. Zwei konnten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten und einen dritten Kameraden, allerdings nur als Leiche bergen. Von Innsbruck ist eine Rettungsexpedition abgegangen. — Aus Südtirol werden schwere Bergstürze gemeldet, die indessen keinen Schaden angerichtet haben sollen.

— **Bevölkerungsabnahme in Frankreich.** Nach dem Ergebnis der Volkszählung der französischen Bevölkerung im Jahre 1921 hat die Bevölkerung seit der letzten Zählung im Jahre 1911 um 2104975 abgenommen. Die Abnahme der Bevölkerungszahl wird den während des Krieges erlittenen Verlusten und dem hierdurch verursachten Geburtenrückgang zugeschrieben. Die Bevölkerung von Elsaß und Lothringen umfaßt 1 709 749. Die Gesamtzahl der französischen Bevölkerung, einschließlich der Elsässer und Lothringer und ausschließlich derjenigen, die in Algerien, den Kolonien und den Protektoratstaaten ansässig sind, wird auf 39,4 Millionen geschätzt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 8. Januar 1921. Missionssonntag.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für äußere Mission erhoben.

Trinitatiskirche: Morg. ½9 Uhr Predigt, Missionar Keller; 10 Uhr Predigt, Pfr. Schenkel; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Hager; nachm. 2 Uhr Christenlehre, Pfr. Renz.

Konkordienkirche: Morg. 10 Uhr Predigt, Kirchenrat v. Schoepffer; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vik. Reidel; nachm. 2 Uhr Christenlehre, Pfr. Maier, abends 6 Uhr Predigt, Pfr. Maier.

Christuskirche: Morg. 10 Uhr Predigt, Pfr. Dr. Hoff; 11½ Uhr Kindergottesdienst, Vik. Steinmetz; abends 6 Uhr Predigt, Vik. Steinmetz.

Friedenskirche: Morg. 9 Uhr Christenlehre, Pfr. Gebhard; 10 Uhr Predigt, Pfr. Knobloch; 11 Uhr Christenlehre, Pfr. Knobloch; abends 6 Uhr Mess.-Vortrag, Missionar Keller.

Johanniskirche: Morg. 10 Uhr Predigt, Pfr. Sauerbrunn; 11 Uhr Christenlehre, Pfr. Sauerbrunn; 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Vik. Eckardt; abends 6 Uhr Predigt, Vik. Eckardt.

Lutherkirche: Morg. 10 Uhr Predigt, Vik. Kappes; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vik. Kappes; abends 8 Uhr Vorführung des Oberuferer Christgeburtspiels (Wiederholung), Vik. Kappes.

Melanchthon-Pfarrei (Ihlandschule): Morg. 10 Uhr Predigt, Pfr. Rothenhöfer; 11 Uhr Christenlehre, Pfr. Rothenhöfer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus: Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfr. Mayer.

Diakonissenhauskapelle: Morg. ½11 Uhr Predigt, Missionar Keller.

Neckarau: Morg. ¾10 Uhr Predigt; Pfr. Lamb; ¾11 Uhr Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfr. Lamb; nachm. 1 Uhr Christenlehre der Südpfarrei, Pfr. Lamb.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag, 10. Jan., abends 8 Uhr, Pfr. Renz.
Christuskirche: Mittwoch, 11. Jan., abends 7½ Uhr, Pfr. Dr. Hoff.
Lutherkirche: Mittwoch, 11. Jan., abends 8 Uhr, Pfr. Huß.
Konkordienkirche: Donnerstag, 12. Jan., abds. 8 Uhr, Vik. Gehringer.
Friedenskirche: Donnerstag, 12. Jan., abends 7 Uhr, Vik. Wältner.
Johanniskirche: Donnerstag, 12. Jan., abds. 6 Uhr, Pfr. Sauerbrunn.
Neckarau: Donnerstag, 12. Jan., abends ½8 Uhr, Abendandacht im Gemeindehaus, Pfr. Lamb.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Diakonissenhauskapelle, F 7, 29: Sonntag, nachm. 5 Uhr Predigt, Pfr. Wagner. Kollekte für die Mission.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Verein für Innere Mission (A.-B.): K 2, 10: Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Schwetzingerstr. 90:** Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Stamitzstr. 15:** Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Meerwiesenstr. 2 (Lindenhof):** Sonntag abends 8 Uhr; Mittwoch abends 8 Uhr. — **Sandhoferstr. 22 (Luzenberg):** Sonntag abends 8 Uhr; Mittwoch abends 8 Uhr. — **Fischerstr. 31 (Neckarau):** Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Neuhoferstr. 25 (Rheinau):** Mittwoch abends 8.15 Uhr.

Christengemeinde, U 4, 19 a, Hinterhaus: Sonntag vorm. 9¾ Uhr und abends 8 Uhr. — Donnerstag abends 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde, Max-Josephstr. 12: Sonntag vorm. 9¾ Uhr und nachm. 4 Uhr Predigt. — Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem", K 4, 10: Sonntag nachmittags 4 Uhr Jugendverein; abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Dienstag 8 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch 8 Uhr Männerverein. — Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Jünglingsverein.

Christliche Versammlung, D 2, 10 a: Dienstag abends 8 Uhr. — Sonntag nachm. 3½ Uhr.

Evg. Gemeinschaft, U 3, 23: Sonntag morg. ½10 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule; nachm. ¼4 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag abends 8 Uhr Klassenversammlung der Klasse II. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — Freitag ab. 8 Uhr Jugendverein.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim, F 4, 8/9: Sonntag morg. 9.30 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Allianzversammlung, K 2, 10. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Augartenstr. 26: Sonntag morg. 9.30 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Predigt. — Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde.

Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4: Gottesdienst: Sonntag vorm. ½10 Uhr; nachm. ¼4 Uhr. — Mittwoch abend ½8 Uhr.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Samstag: Von 3—7 u. von ½8 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Salve. — Sonntag: Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang. Jungfrauen im Saale des Pfarrhauses; ½3 Uhr Herz Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen. ¼4 Uhr Jungfrauenkongregation mit Andacht.

Untere katholische Pfarrkirche. Samstag: Von 4—½8 und von 8—9 Uhr Beicht; 6 Uhr Salve. — Sonntag: Kommunionsonntag der Männer- und Jünglingskongregation und des eucharistischen Jugendbundes und der Kommunionkinder. Von 6 Uhr an Beicht; 6 Uhr erste hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Kommunion der Männer; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Schulkinder; ½10 Uhr Predigt, nachher Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Herz Jesu-Bruderschaft; 4 Uhr Feier des 75jährigen Jubiläums des Kindheit Jesu-Vereins mit Predigt, Prozession für die Kinder und Segen.

Hl. Geistkirche. Samstag, 3—7 Uhr Beicht; insbesondere für Schülerkommunikanten. 8 Uhr Beicht. — Sonntag. 6 Uhr Beicht, hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse; Kommunion des Männerapostolates. 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Schülerkommunikanten. ½10 Uhr Predigt mit Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Predigt, Andacht, Opfergang und Segnung der Kinder anläßlich des Jubiläums des Kindheit Jesu-Vereins.

Liebfrauen-Kirche. Samstag. Von 4—7 und nach ½8 Uhr Beichtgelegenheit. 6 Uhr Salve. — Sonntag. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt und Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Weihnachtsandacht; ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. NB. Kollekte für die afrikanischen Missionen.

Herz Jesu-Kirche Neckarstadt: Samstag: Beichtgelegenheit von nachm. 4 Uhr an. — Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe und Bundeskommunion der Männer; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Schulkinder; ½10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; ½3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost: Samstag: 4—7 und von ½8 Uhr an: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse (Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und des Mädchenvereins); ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nachm. ½3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft; ¼4 Uhr Jungfrauenkongregation mit Ansprache und Andacht.

St. Josefskirche Mannheim-Sindenhof: Samstag: 4—7 und nach 8 Uhr Beicht. — Sonntag (Kommunionsonntag der Männer und Jünglinge und Schulkinder): 6 Uhr Beicht; ½7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion des Dienstbotenvereins; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der schulpflichtigen Kommunikanten, des Jünglingsvereins und der Männersodalität; ½10 Uhr Hochamt und Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Herz Jesu-Andacht mit Segen; abends 7 Uhr Herz Jesu-Predigt mit Andacht und Segen.

St. Jakobskirche in Neckarau: Samstag: 2, 5 und 7 Uhr Beicht. — Sonntag: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; ¾7 Uhr Kommunionmesse; 8 und 11 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt und Predigt. — Nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Samstag: 2 Uhr Beicht; ½8 Uhr Salve, hernach Beicht. — Sonntag: 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt (Generalkommunion der Jungfrauenkongregation); ¼9 Uhr Singmesse mit Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; ½10 Uhr Amt und Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Vesper; abends 7 Uhr Sonntagsabendandacht mit Segen.

Katholische Kirche in Käfertal: Samstag: 4—7 und von ½8 Uhr an Beicht; 6 Uhr Rosenkranz. — Sonntag: ½7 Uhr Beicht; 7 Uhr hl. Messe mit Kommunion; ½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachm. 2 Uhr Kinderpredigt mit Kinderlegnung und Andacht.

Kath. Pfarrkirche Sandhofen: Samstag, 4 Uhr Beicht. — Sonntag. ½7 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse; ½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Predigt und Amt; ½2 Uhr Herz Jesu-Andacht.

St. Peter und Paulskirche Feudenheim. Samstag, 4—7 Uhr Beicht. — Sonntag, 7 Uhr Beicht; ½8 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr Schülergottesdienst mit hl. Kommunion; ¾10 Uhr Hauptgottesdienst; Nachm. ½3 Uhr Jubiläumsfeier des Kindheit Jesu-Vereins mit Predigt und Opfergang der Kinder.

Kath. Kirche Walldorf. Samstag, den 7. Jan., 3—6 Uhr Beicht; 7 Uhr Salve, nachher Beicht. — Sonntag, den 8. Jan. ½7 bis ½8 Uhr Beicht; ½8 Uhr Frühmesse mit gem. Kommunion der Schulkinder und Jungfrauen; ½10 Uhr Hauptgottesdienst; ½2 Uhr Christenlehre und Andacht zur hl. Familie; ½5 Uhr Kindheit Jesu-Vereinsfeier.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche: Sonntag, 8. Januar, vormittags 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfr. Dr. Steinwachs.

Israelitische Gemeinde.

Hauptsynagoge: Samstag. Vorabend 4.45 Uhr. Vormittag 9.30 Uhr. Abend 5.30 Uhr. — An den Wochentagen: Morgens 7¼ Uhr; abends 4½ Uhr.

Klaussynagoge: Samstag. Vorabend 4.45 Uhr. Vormittag 8.30 Uhr. Abend 5.30 Uhr. — An den Wochentagen: Morgens 7.10 Uhr; abends 4 Uhr.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Kreisversammlung betr.

Ich bringe zur öffentlichen Kenntnis, daß die 56. Kreisversammlung des Kreises Mannheim (Amtsbezirke Mannheim, Schwetzingen und Weinheim) für 1921/22 am

Montag, den 30. Januar 1922, nachm. 3 Uhr im neuen Bürgerausschußsaal (N 1, Kaufhaus) dahier zur Erledigung untenstehender Tagesordnung zusammentreten wird. Die Sitzung ist öffentlich. Ich lade die Kreisangehörigen zur Teilnahme ein. Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, dies in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu geben. 72

Mannheim, den 3. Januar 1922.

Der Kreishauptmann:

Steiner, Geh. Regierungsrat.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung durch den Kreishauptmann.
2. Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und zweier Schriftführer.
3. Allgemeiner Geschäftsbericht des Kreisausschusses.
4. Kreisstraßen und Kreiswege.
5. Landarmenpflege.
6. Baumfall-, Haftpflicht- und Unfallfürsorgesicherung.
7. Versicherungsnahme gegen Hagelschaden.
8. Kreispflegeanstalt Weinheim.
9. Kreiskinderheim Ladenburg.
10. Kreiskinderpflege.
11. Sanatorium „Waldgarten" in Heidelberg.
12. Behandlung Augenkranker.
13. Tuberkulosebekämpfung.
14. Landkranken- und Wöchnerinnenpflege, Säuglingsfürsorge.
15. Beiträge an wohltätige und gemeinnützige Anstalten und Vereine.
16. Landwirtschaft, Kreiswinterschule Ladenburg.
17. Tierzucht.
18. Obst- und Gemüsebau.
19. Gewerbe, Kunst, Handel und Industrie.
20. Förderung des weiblichen Haushaltungsunterrichts.
21. Förderung des weiblichen Arbeitsunterrichts.
22. Beiträge an Volks- und Schülerbibliotheken.
23. Mittelstandshilfe.
24. Regelung der Besoldungsverhältnisse der Kreisbeamten und Angestellten.
25. Prüfung und Verbescheidung der Kreisrechnungen und der einzelnen Fondsrechnungen für das Rechnungsjahr 1920 (Bericht der Rechnungsprüfungskommission).
26. Kreisvoranschlag für 1. April 1921/22.
27. Wahlen:
   a) Wahl zweier Vertreter der bei der Gebäudeversicherungsanstalt versicherten Gebäudebesitzer und zweier Ersatzmänner in den erweiterten Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt.
   b) Wahl der Rechnungsprüfungskommission.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921 betr.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Bezirk Mannheim-Stadt und Mannheim-Land aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1921 bis spätestens Ende Januar 1922 — Ende des auf den Steuerabschnitt folgenden Monats dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an der Amtsstelle mündlich zu machen. 51

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Ebenso ist steuerpflichtig die Vermietung von eingerichteten Zimmern. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig, eine Steuerbefreiung für Umsätze bis 3000 M. besteht nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder — Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in diesem Falle der Betrag, der am Orte z. Zt. der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 M. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nichtgebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind besondere Vordrucke zu verwenden, diese können von jedem Steuerpflichtigen bis zu 2 Stück bei dem unterzeichneten Finanzamt, Abteilung Umsatzsteuer, Schloß rechter Flügel, 2. Stock, Zimmer 416/418, oder bei den Steuereinnehmereien der Vor- und Landorte kostenlos entnommen werden. (Täglich vormittags von 8—12 Uhr).

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im Uebrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung aufgrund schätzungsweiser Ermittelung vorzunehmen.

Mannheim, den 5. Januar 1922.

Finanzamt.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 54, Firma „Mannheimer Lloyd" Transportversicherungs-Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: 88

Die außerordentliche Generalversammlung vom 15. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 M. beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 3 Millionen Mark. Die 1000 Stück neuen, auf Namen lautenden Aktien von je 1000 Mark werden zum Nennwert ausgegeben. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Dezember 1921 in § 4 Absatz 1 (Grundkapital) abgeändert. Karl Theodor Bolz, Mannheim ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Wilhelm Mann, Mannheim ist als Vorstandsmitglied, Max Sandberg, Mannheim und Willi Becher, Mannheim sind als stellvertretende Vorstandsmitglieder bestellt.

Mannheim, den 31. Dezember 1921.

Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater *6999

Hans Eichelsdörfer

nach kurzer, aber schwerer Krankheit, im Alter von 59 Jahren 8 Monaten, am 5. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Seckenheim, Mannheim, Shelbyville (Indiana), den 6. Januar 1922.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Eichelsdörfer geb. Ziegler nebst Angehörige.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 7. ds. Mts., nachm. 1 Uhr im Krematorium zu Mannheim statt.

Samstag, d. 7. Januar nachmittags 4 Uhr in der Flora, Lortzingstraße

Sitzung der Angestelltenräte.

Erscheinen dringend erwünscht.

F. Renth.

Saal

für 100—120 Personen zu vergeben. *6964 Haag, Rheinhäuserstraße 6.

Schuh-Haus **Idstein** C 1, 9 verlängerte Kunststraße

Schulstiefel

Turnschuhe

5358

Vom besten das Beste

Das Beste sehr preiswert.

BENZ & Cie.

Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G. Mannheim.

Auf Grund der in der ausserordentlichen Generalversammlung obiger Gesellschaft vom 21. Dezember 1921 beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von M. 30000000,— neuen, ab 1. November 1921 dividendenberechtigten Stammaktien, fordern wir hiedurch gemäss den mit der Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen die Aktionäre der Gesellschaft zur Ausübung des Bezugsrechts auf.

1. Auf je M. 3000.— alte Stamm-Aktien kann eine neue Aktie zu M. 1000.— zum Kurse von 175% zuzüglich Schlussnotenstempel bezogen werden.
2. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 9. Januar bis 21. Januar ds. Js. einschliesslich auszuüben
   bei der **Rheinischen Creditbank, Mannheim,** und deren sämtlichen Zweigniederlassungen; ferner in Mannheim: bei der **Mannheimer Bank A.-G.,** der Firma **Marx & Goldschmidt;** in Berlin: bei der **Deutschen Bank,** der **Nationalbank für Deutschland,** den Firmen **S. Bleichröder** und **Mendelssohn & Co.;** in Frankfurt a. M.: bei der **Deutschen Bank** Filiale Frankfurt, der **Deutschen Vereinsbank,** und dem Bankhaus **M. Hohenemser;** in Neustadt a. H.: bei der Firma **G. F. Grohé-Henrich;** in Saarbrücken: bei den Firmen: **G. F. Grohé-Henrich & Co.** und **Gebr. Röchling.**
3. Die alten Aktien (ohne Dividendenscheine) sind zu diesem Zweck mit einem Verzeichnis in geordneter Nummernfolge zur Abstempelung einzureichen. Gleichzeitig ist der Gegenwert der jungen Aktien zu entrichten. Ueber die Zahlungen wird Quittung erteilt, gegen deren Rückgabe die jungen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt werden.
4. Soweit die Ausübung des Bezugsrechts im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.
5. Auf Verlangen sind die oben genannten Stellen bereit, die Verwertung des Bezugsrechts zu vermitteln.

Mannheim, im Januar 1922. 334

Rheinische Creditbank.

Brown, Boveri & Cie.

Aktiengesellschaft in Mannheim.

In der ausserordentlichen Generalversammlung obiger Gesellschaft vom 28. Dezember 1921 wurde beschlossen, das Aktienkapital um M. 60 000 000.— durch Ausgabe von 60 000 Stück neuen Stammaktien zu je M. 1000.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 zu erhöhen.

Wir bieten den Aktionären der Brown, Boveri & Cie. A.-G. einen Teil der von uns übernommenen neuen Aktien zum Kurse von 150% zuzüglich Schlussnotenstempel unter nachstehenden Bedingungen an:

1. Auf je M. 10 000.— alte Stamm-Aktien können M. 3000.— neue Aktien bezogen werden.
2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat zur Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 9. Januar bis 21. Januar 1922 zu geschehen:
   bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren sämtlichen Zweiganstalten,
   bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig,
   bei der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M.,
   bei dem Bankhaus M. Hohenemser, Frankfurt a. M.,
   bei dem Bankhaus Gebr. Röchling, Saarbrücken, und dessen Niederlassungen in Berlin, Frankfurt a. M. und Ludwigshafen a. Rh.
3. Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien ohne Dividendenscheine mit einem Nummernverzeichnis zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig den Nennwert sowie das Aufgeld für jede Aktie nebst Schlussnotenstempel zu entrichten.
4. Ueber die geleistete Einzahlung wird Kassaquittung erteilt, welche nach Fertigstellung der Aktien gegen dieselben umgetauscht wird.
5. Soweit die Ausübung des Bezugsrechts im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.

Auf Verlangen sind die oben genannten Stellen bereit, die Verwertung des Bezugsrechtes zu vermitteln.

Mannheim, den 5. Januar 1922. 236

Rheinische Creditbank.

Nur echt in diesem Original-Karton!

Warnung!

Durch unlautere Machenschaften wird von verschiedenen Seiten versucht, an Stelle meines weltberühmten „20 Jahre jünger" minderwertige Präparate unterzuschieben. Wollen Sie echtes „20 Jahre jünger" haben, so nehmen Sie nur das in nebenstehendem Original-Karton verkaufte Präparat

„20 Jahre jünger"

(gel. geschützt)

auch genannt „Erlepäng" (gel. geschützt), gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „20 Jahre jünger" erhielt die Goldene Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger" färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „20 Jahre jünger" auch genannt „Erlepäng", ist wasserhell, schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Tausende Dankschreiben. Von Ärzten, Professoren usw. gebraucht u. empfohlen. „20 Jahre jünger" ist durch seine vorzügl. Eigenschaften weltberühmt. Karton 60 Mark, extra stark für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, 70 Mk. Porto extra. Nachahmungen weise man zurück. In allen besseren Friseurgeschäften, Drogerien und Apotheken zu haben, wo im Schaufenster ausgestellt, wo nicht, zu haben durch vom alleinigen Fabrikanten: 6113

Hermann Schellenberg. Parfümerie-Fabrik Düsseldorf 348, Florastraße 11.

Bohnen m. Schweinefleisch Dose à 1 Pfund 3.50

Eingem. Bohnen Pfund 3.60

Roterüben ..... Pfund 2.40

Holländ. Bückinge St. 40 Pf.

Ia. Weizengrieß grob u. fein

Gerstengraupen und Gerstengrütze

Malzkaffee .... Pfund 5.25

Margarine 1 Pfd. Würfel 20-22-24-

Gar. reines Schweineschmalz aus direktem Import von Amerika eingetroffen

Cocosfett offen und in Tafeln

Im Laden T 1, 6:

frisch geschoss. Hasen ganz u. zerlegt. 6326

Joh. Schreiber

Offene Stellen

Zu möglichst sofortigem Eintritt

Buchhalter

gesucht, der mit der Führung des doppelamerikanischen Journals vertraut ist. Es kommt nur sicherer, fleißiger Angestellter mit guter Handschrift in Frage. Bei guter Entwicklung Zukunftsstellung. 228

Heinrich Schlerf

Mannheim, Schleusenweg 5—7.

⚒ Kohlengroßhandlung ⚒

sucht per bald gewandte, branchekundige, im Verkauf und Versand

selbständige Kraft

für Büro und Reise.

Angebote unter A. K. 135 an die an die Geschäftsst. ds. Bl. 240

Tüchtige 230

Kontoristin

für Registratur, Telephon u. Postexpedition zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter A. J. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bis 9. Januar

müssen sich diejenigen Kollegen und Kolleginnen, die Mitglieder der Gedag-Verbände sind oder werden wollen und unserer

Gedag-Ersatzkrankenkasse

beizutreten beabsichtigen, bei der Pflichtkrankenkasse den Ruheantrag stellen.

Vorteile: Geringere Beiträge, höhere Leistungen, freie Ärztewahl, Familienversicherung, erweiterte Unterstützungsdauer.

Auskunft in der Geschäftsstelle bis 9. 1. 1922 täglich von 6—½8 Uhr, K 1, 16, Zimmer 7.

Die Gedag-Krankenkasse.

Ortsverwaltung. 282

Wir suchen für Baden zum baldigen Eintritt tüchtigen und zuverlässigen

Reisenden

mit guten Referenzen. 132

Süddeutsche Branntwein- u. Likörfabrik G. m. b. H., Stuttgart.

Erstklassiger Kaufmann

mit guter Vorbildung zur Einarbeitung für leitende Stellung bei hohem Gehalt

gesucht.

Angebote m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter C. M. 818 an Rudolf Mosse, Mannheim. 62

Möbelzeichner

zur Anfertigung einiger Entwürfe mit zugehörig. Werk- und Detailzeichnungen gesucht. *6969 Angeb. unt. P. O. 56 an die Geschäftsstelle.

Jung. kinderloses Ehepaar sucht für sofort

saub. Mädchen

für Haushalt von 3 Zim. und Küche, event. nur für tagsüber. Näheres bei **Hill.** *6940 Prinz Wilhelmstraße 12.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in ruhigen Haushalt sofort gesucht. *6965 Lichtenstein, L 14, 1.

Stellen-Gesuche

Suche für meine

Tochter

die Ostern 1922 aus der Volksschule entlassen wird, zur gründl. Ausbildung

im kaufmänn. Beruf

Lehrstelle

in hiesigem industriellen oder Handels-Unternehm. Beste Empfehlungen vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter Z. S. 118 an die Geschäftsstelle. 49

Verkäufe.

Haus

Neckarstadt mit event. freiwerdender 3 Zimmer-Wohnung zu verk. *6959 Angebote u. P. L. 51 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

1 Büfett

1 Tisch B4537

4 Stühle

1 Konfirmanden-Anzug N 4, 2, Laden.

---

2 wenig getragene

Winterüberzieher

mittl. Figur zu verk. B4538 Friedrichsring 48, part.

Prachtvolle

Eichen-Schlafzimmer,

Formschöne, schwere

Herren- u. Speisezimmer

auch **Einzelbüfett's**

billig zu verkaufen. B4550

Rob. Leffler, Möbellager

T 6, 38, Toreingang. Anzus. 10—12 u. 3—6 Uhr.

Marengo-Ueberz., 3 Reihe u. 1 Zylinderh., Größe 56 bill. zu vk. Treitschkestr. 6, III *6948

Kauf-Gesuche

Empire-Salon Mahagoni

mit Seiden-Bezug zu kaufen gesucht. 71 Angebote unt. A. H. 133 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alte Gebisse 5150

kauft pro Zahn **bis 15 Mk.**

Brym, G 4, 13, II.

Sie verkaufen am zufriedensten Ihre sämtlichen

Felle in der Fellhandlung

Rennert, K 3, 3, 2 St. B4544

Miet-Gesuche

Reisender, welcher viel unterwegs ist, sucht

1 od. 2 möbl. Zimmer

Angebote u. P. P. 46 an die Geschäftsst. *6949

Selbständ. Kaufmann, 28 Jahre, sucht B4531

Wohn- und Schlafzimmer

in vornehmem Hause. Zuschriften u. L. A. 62 an die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann, viel auf Reisen, sucht *6967

möbliertes Zimmer

per 1. Febr. Angebote an Friedrich Treffinger, Schwetzingerstraße 113.

Laden

oder **Ausstellungsraum** mit oder ohne Wohnräume ges. Dringlichkeitsk. vorh. Angeb. u. P. U. 50 a. d. Geschäft. *6970

Unterricht.

Wer erteilt Unterricht im Schön- und Rundschreiben ??

Angebote m. Preisangabe unter P. P. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6966

Heirat.

Suche für meine Verwandte, Anf. 30er, kath., nettes, gebild. Mädchen, tüchtig im Haushalt, mit etwas Vermögen und schöner Aussteuer, einen braven Mann in sicherer Existenz zwecks

Heirat.

Strengste Verschwiegenheit. Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgesandt wird, unter P. S. 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6971

Heirat

wünscht Privatbeamter, 38 Jahre, hohes Einkommen, ca. 400 000 Mk. Vermögen, mit christlicher Dame in gleich. Verhältnissen, damit pek. Interessen beiderseits ausgeschl. Kennenlernen beim Winterport. Nur ausführl. Zuschr. mit Bild werden unt. P. N. 53 an die Geschäftsst. berücksicht. Diskretion zugesichert. B4546

Solides Fräulein, Ende 30er Jahre, kath., große Erscheinung, angenehmes Aeußeres, tücht. im Haushalt, mit reicher Ausstattung und einigen Tausend Ersparnissen sucht mit solidem Herrn gleichen Alters zwecks spät.

Heirat

bekannt zu werden. Wohnung in Aussicht. Zuschriften unt. P. M. 52 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes.

Konrad K.

War Neujahr verreist. Ala. *6968

Geschäftsmann in mittleren Jahren, wünscht sich mit Handwerker (masch. Einrichtung und Eisenbranche bevorzugt) 6350

tätig zu beteiligen.

Angeb. u. M. M. 393 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Handelshaus der chemisch-pharmazeutischen Branche sucht zwecks Erweiterung seines Betriebes kleinere 63

chemische Fabrik zu kaufen

oder sich an einem solchen Unternehmen

zu beteiligen.

Angebote mit detaillierten Angaben unter F. M. 812 an Rudolf Mosse, Mannheim.

MARCHIVUM